MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1917

497 (24.10.1917) Mittags-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-175184

Mittwoch, 24. Oktober. Mittags-Ausgabe. 1917. — Nr. 497.

Mannheimer General-Anzeiger

Verantwortlich für den allgemeinen und Handelsteil: Chefredakteur Dr. Fritz Goldenbaum; für den Anzeigenteil: Anton Stefer. Druck u. Verlag: Druckerei Dr. Haas Mannheimer General-Anzeiger G. m. b. H., sämtlich in Mannheim. — Drahtanschrift: General-Anzeiger Mannheim. — Fernsprecher: Nr. 7940, 7941, 7942, 7943, 7944, 7945. — Postscheck-Konto: Nr. 2917 Ludwigshafen a. Rh.

Badische Neueste Nachrichten

Anzeigenpreis: Die 11spalt. Nonpareillezeile 40 Pfg., Reklamezeile M. 1.20. Anzeigenschluß: Mittagblatt vorm. 9½ Uhr, Abendblatt nachm. 3 Uhr. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen u. Ausgabe wird keine Verantwortung übernommen. Bezugspreis in Mannheim u. Umg. monatl. M. 1.70 einschl. Bringerl. Durch die Post bezogen vierteljährl. M. 3.52 einschl. Postzustellungsgebühr. Bei der Post abgeh. M. 4.50. Einzel-Nr. 10 Pfg.

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. — Das Weltgeschehen im Bilde in moderner Kupfertiefdruck-Ausführung.

Ein weiterer Schritt auf dem Wege zum Frieden.

Der Stand der Friedensfrage.

Auf die Friedensnote des Papstes haben wohl die Mittelmächte, Bulgarien und die Türkei eine Antwort erteilt, aber nicht die Entente. Wir wissen nunmehr auch aus amtlichen Mitteilungen, daß die Entente eine solche Antwort nicht zu erteilen beabsichtigt. Im englischen Unterhause ist die Anfrage gestellt worden, ob eine gemeinschaftliche Antwort der Alliierten auf die Papstnote erfolgen werde und Balfour hat geantwortet, es seien im Augenblick keine Gründe vorhanden, den durch die britische Regierung gegebenen Erklärungen etwas hinzuzufügen. Noch klarer war die amtliche Erklärung, die der griechische Minister des Aeußern am 21. Oktober vor der Kammer abgegeben hat. Er sagte:

Der Gedanke des Friedensschlusses wird in der ganzen Welt von Personen verbreitet, die zu den Gruppen oder Regierungen gehören, denen daran gelegen ist, die öffentliche Meinung zu täuschen. Der Friede ist noch nicht vor der Tür. Der Krieg wird noch lange dauern. Sie alle müssen sich dies vor Augen halten, ebenso sehr wegen der Lasten, die wir durch die Fortsetzung des Krieges zu tragen haben, als auch wegen der Wohltaten, die aus ihm entspringen werden und aus denen wir Nutzen ziehen werden. Vor uns liegt der formelle Entschluß auf seiten aller Alliierten und befreundeten Staaten, nach dem der Krieg nicht vor der Entwurzelung des Militarismus, der diesen furchtbaren Orkan entfesselte, beendigt werden wird.

Das sind sehr deutliche Erklärungen. Es liegt also ein förmlicher, bindender Entschluß der Mächte der Entente vor, den Krieg geschlossen bis zur Vernichtung Deutschlands fortzusetzen. Die päpstliche Friedensaktion ist von der gesamten Phalanx unserer Gegner einmütig abgelehnt worden. England hat aufs neue den Frieden erschlagen und seine Verbündeten lassen nicht von dem hysterischen Taumel, sich für England totschlagen zu lassen, statt sich mit Europa solidarisch zu erklären gegen Amerika und England, deren Sieg der Verlust der wirtschaftlichen Selbständigkeit von ganz Europa sein würde.

Die Rede von Lloyd George, die wir im gestrigen Abendblatt mitgeteilt haben, ist eine weitere Ausführung und Begründung des förmlichen Entschlusses, das letzte Hindernis der Unterjochung Europas unter den angelsächsischen Kapitalismus zu beseitigen. Wir brauchen uns bei einer Widerlegung der bekannten Redensarten und Lügen englischer Diplomatie nicht aufzuhalten. Es ist nur betrüblich, zu sehen, mit welcher Hartnäckigkeit die englische Politik noch immer auf die deutsche Demokratie spekuliert, noch immer erwartet, da sie uns in Flandern nicht besiegen kann, uns in Berlin zu schlagen. Natürlich vergeblich. Betrüblich, aber auch tröstlich ist es zu sehen: auch Lloyd Georges neueste Rede erhärtet nur, daß er nicht hofft, uns mit den Waffen zu schlagen, die ganze Spekulation geht auf unsere innere Uneinigkeit und auf das Versagen unserer Nerven: wir sollen in Furcht und Schrecken vor der amerikanischen Hilfe im nächsten Frühjahr vor allem gejagt werden. Ist diese innere Zermürbung geglückt, dan wird der letzte Schlag in Flandern nicht mehr soviel Mühe kosten, wie die bisherigen furchtbaren Anstürme.

Wir sehen also klar: England hält seine Verbündeten fest im Zaum und ist fest entschlossen, den Krieg gegen die deutschen Fronten und hinter den deutschen Fronten fortzusetzen, bis die zur Führung und Einigung — nicht Beherrschung! — Europas berufene deutsche Macht zur Strecke gebracht worden ist. Die Friedenbewegung schien wieder einmal auf das tote Geleise geschoben zu sein. Aber in Berlin und Wien — oder in Wien und Berlin — ist man gewillt, sie im Gange zu halten oder sie doch nicht ganz ersterben zu lassen. Der Hauptausschuß des russischen Arbeiter- und Soldatenrats hat bekanntlich unlängst für den Vertreter der russischen Demokratie auf der Konferenz der Alliierten in Paris bestimmte Anweisungen ausgearbeitet, die wir am Montag mitgeteilt haben. In Wien und Berlin glaubt man in diesen Anweisungen eine Abkehr von den wüsten Eroberungsabsichten Englands zu erkennen, hofft, daß die Russen auf der Pariser Konferenz, einer militärischen und politischen Konferenz, auf der nach Lloyd George Entschlüsse von weitreichender Bedeutung gefaßt werden sollen, ihre Bundesgenossen etwa für die Autonomie von Türkisch-Armenien, für die Rückgabe sämtlicher deutschen Kolonien, für die Neutralisation des Suezkanals und Panamakanals, für die Wiederherstellung Griechenlands und Persiens u. dgl. erwärmen werden, und hält es für nützlich, durch gleichzeitig veröffentlichte Erklärungen die russische Aktion moralisch zu unterstützen. In der Erwartung doch wohl, das Gewicht des russischen Arbeiter- und Soldatenrates in Paris zu verstärken? Wir werden sehen, ob die Erwartungen sich erfüllen werden. Die im englischen Unterhause, in der Kammer zu Athen, abgegebenen Erklärungen, die neue Rede von Lloyd George geben nicht allzuviel Hoffnung, daß die russische Demokratie England und die Alliierten dazu bringen werden, wenigstens einen Anfang mit dem Abbau ihrer ausschweifenden Eroberungs- und Vernichtungspläne zu machen. Lloyd George scheint mit der Konferenz etwas anderes vorzuhaben, als der Arbeiter- und Soldatenrat.

Die Mittelmächte und die russischen Friedensbedingungen.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung.

Berlin, 23. Okt. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt:

Mit der gestern von der Petersburger Telegraphenagentur verbreiteten Erklärung des Arbeiter- und Soldatenrates über die Friedensziele, die die Vertreter des Rates bei der Kriegskonferenz der Alliierten zur Geltung bringen sollen, ist in Rußland ein weiterer Schritt in der Friedensfrage getan worden. Im Augenblick läßt sich keine Klarheit darüber gewinnen, welche Tragweite dieser Schritt nach innen für Rußland und nach außen für die kämpfenden Parteien haben wird. Der Hauptausschuß des Arbeiter- und Soldatenrates ist nicht im gegenwärtigen russischen Kabinett vertreten und kann seine Macht im Innern Rußlands nur indirekt durch die Einwirkung auf die öffentliche Meinung ausüben. Für die Wirkung eines Friedensschrittes nach außen sind jedenfalls die jüngsten Petersburger Telegramme zu berücksichtigen, wonach der russische Minister des Auswärtigen Terestschenko erklärte, daß es nicht angängig sei, einen Vertreter der russischen Demokratie neben einem offiziellen Vertreter Rußlands bei der Pariser Konferenz zuzulassen. Vielleicht also hat der Schritt, den der Arbeiter- und Soldatenrat tut, überhaupt keine unmittelbaren Folgen, — vielleicht wird er lediglich eine weitere Illustrierung jener Zwiefältigkeit der russischen Diplomatie sein, welche der russische frühere Botschafter Baron Rosen in seinem bekannten Briefe an Maxim Gorki am 9. Oktober zum Ausdruck brachte. Wie dem auch immer sei, so ist es doch zweifellos als Gewinn zu buchen, wenn ein so einflußreiches Organ, wie der Hauptausschuß des Arbeiter- und Soldatenrates, durch eine bestimmte Stellungnahme zu den Friedensfragen einen praktischen Schritt im Sinne der Annäherung an den Frieden tut.

Das Programm, das der Ausschuß aufgestellt hat, ist, wie sich aus den Hauptforderungen erkennen läßt, ein rein russisches. Eine Reihe von Einzelpunkten ist mit unseren Interessen und mit denen unserer Bundesgenossen schlechthin unvereinbar. Der Geist aber, wovon es beseelt ist, ist nicht jener, den die neuesten Reden der Herren Asquith und Lloyd George atmen; er hat etwas von dem Geiste des Ausgleichs und der Verständigung, von denen die Beratungen des Deutschen Reichstages über die päpstliche Friedensnote und die programmatische Erklärung des Grafen Czernin beseelt waren. — In diesem Sinne kann der Schritt des Arbeiter- und Soldatenrates einen Fortschritt des Friedensgedankens bedeuten. Es ist zweifellos der Ausdruck der Wünsche der Majorität des russischen Volkes, die wie Baron Rosen sagt: „Frieden ersehnt und nach Frieden lechzt, der aber eine einflußreiche Minorität gegenübersteht", die sich an den Krieg um jeden Preis klammert, eine Parole, deren Erfüllung nach der Meinung des früheren russischen Botschafters, falls sie überhaupt möglich wäre, „nur zur vollständigen Vernichtung Rußlands führen könnte", eine Entwicklung, der, in Klammern bemerkt, der treue Verbündete England mit Fassung entgegensehen würde. Vielleicht ist die Hoffnung berechtigt, daß die Bemühungen des Arbeiter- und Soldatenrates diesmal sowohl der amtlichen russischen Diplomatie als den Alliierten gegenüber einen besseren Erfolg haben können, als frühere Bemühungen in friedlichem Sinne. In diesem Falle wird das russische Volk Europa und der Welt einen wirklichen Dienst geleistet haben.

Das Wiener Fremdenblatt.

Wien, 23. Okt. (WTB. Nichtamtlich.) Zu dem Friedensvorschlag des Petersburger Arbeiter- und Soldatenrats schreibt das „Fremdenblatt":

Die Bedeutung dieser russischen Vorschläge liegt nicht so sehr in deren verschiedenen Einzelheiten, ihre Bedeutung liegt darin, daß man sich in Rußland endgültig von den utopischen Kriegszielen der Alliierten freimacht und einen Ton anschlägt, der den Eindruck der Offenheit, Ehrlichkeit und Wahrhaftigkeit macht und den Wunsch atmet, wirklich zum Frieden zu kommen. Gewiß rechnete man auch in Rußland nicht darauf, daß sämtliche kriegführenden Mächte diese Vorschläge sogleich annehmen und Gegenvorschläge für überflüssig finden würden, weil es keine besseren gebe. Jedenfalls schlug man aber in Rußland einen Ton an, der eine Antwort ermöglicht. Auf die Einzelheiten des Friedensvorschlages einzugehen, wäre heute verfrüht. Für uns hat das russische Friedensprogramm nur dann Wert, wenn es die Kraft besitzt, sich auch in Paris, London und Rom durchzusetzen. Der russische Arbeiter- und Soldatenrat wird seine Bedingungen in Paris vorlegen, und wir werden sehen, ob er Kraft und Einfluß genug besitzt, sie durchzusetzen. Hat er diesen Einfluß, so wird die Welt sehr bald erfahren, daß die Schwierigkeiten, welche heute noch den Frieden verhindern, sich verflüchtigen werden wie der Nebel bei aufsteigender Sonne. Wenn Graf Czernin in seiner Rede in Budapest erklärt hat, daß die erdrückende Majorität ganz Europas den Verständigungsfrieden will und nur einige wenige ihn noch verhindern, so ist der letzte russische Schritt ein weiterer Beweis für seine Worte.

Kriegsminister von Stein in Wien.

Wien, 23. Okt. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung des Wiener k. u. k. Telegraphen- und Korrespondenzbüros. Der preußische Kriegsminister von Stein ist am Montag Nachmittag in Wien eingetroffen. Dienstag abend begaben sich Herr von Stein und seine Begleitung nach Berlin zurück.

Deutscher Abendbericht.

Berlin, 23. Okt., abends. (WTB. Amtlich.)

Am Houthoulsterwald wurde der Feind fast völlig aus dem gestern gewonnenen Gelände zurückgeworfen.

Nordöstlich von Soissons wird noch erbittert an den Nordhängen des Chemin des Dames beiderseits der Straße nach Laon gekämpft. Die Franzosen drangen bis Chavignon vor. Südlich von Jilain scheiterten starke Angriffe.

Im Osten nichts von Bedeutung.

Das Ringen um Flandern.

Berlin, 23. Okt. (WTB. Nichtamtlich.) Trotz Regens und Nebels setzte in Flandern nach unruhiger Nacht am Morgen des 22. schlagartig Trommelfeuer auf der gesamten Hauptkampffront ein. Teilangriffe erfolgten an verschiedenen Stellen. Sie wurden durchweg bereits durch Artillerie und Gewehrfeuer abgewiesen. Nur bei Veidhoek südlich des Houthoulster-Waldes überschritten englische Truppen unsere vorderste Postenlinie. Im Gegenstoß nahmen ihnen Württemberger den größten Teil des gewonnenen Geländes wieder ab. Die beträchtlichen Fortschritte, die der französische Funkspruch vom Eiffelturm am 22. nachmittags meldet, bestehen in einer kaum merkbaren Einbuchtung unserer vordersten Linie in einer Breite von 1½ Kilometer und einer Tiefe von 300 Meter an der tiefsten Stelle. Die Stimmung der Truppe infolge des offenbaren Mißerfolges des feindlichen Angriffes ist vorzüglich. 150 Gefangene von schottischen und englischen Bataillonen sind bereits zurückgeführt. Sie erzählen von auffallend großen Verlusten.

Auf dem Vormarsch gegen Pernau.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 24. Okt. (Priv.-Tel., z. K.) Die „Daily Mail" berichtet aus Petersburg: Deutsche Truppen sind östlich von Moon auf dem Festland gelandet. Die russischen Sicherungstruppen an der Küste haben sich gegen Hapsal zurückgezogen. Der Feind erwartet anscheinend Verstärkungen, ehe er seinen Vormarsch fortzusetzen gedenkt. In Pernau herrscht Bestürzung, da man eine Einschließung der Stadt von See und Land aus befürchtet und eine Beschießung durch Kriegsschiffe und Luftfahrzeuge stündlich erwartet. Ein großer Teil der Bevölkerung flieht panikartig aus Pernau in der Richtung nach Nordosten.

Kein ernstlicher Widerstand der russischen Flotte zu erwarten.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 24. Okt. (Priv.-Tel., z. K.) Einer Petersburger Meldung der „Daily News" zufolge betrachtet man in maßgebenden Kreisen die militärische Lage vor allem deshalb sehr kritisch, weil durch die neuerliche Desorganisation in der Marine und im Heer und infolge der dort wieder überhand genommenen politischen Propaganda an einen ernstlichen russischen Widerstand nicht zu denken ist. Nach dem gleichen Londoner Blatt wurde die russische Ostseeflotte größtenteils innerhalb des finnischen Golfes zurückgezogen. Zwischen Baltischport und Hangö patrouillieren einige Kreuzer und Bewachungsfahrzeuge. Russische Minenleger sind fortwährend an der Arbeit, um die Minensperre am Eingang des finnischen Meerbusens zu verstärken.

Flucht der russischen Flotte nach Schweden?

⊡ **Berlin**, 24. Okt. (Von uns. Berl. Büro.) Aus Kopenhagen wird gemeldet: Die russische Ostseeflotte, welche durch das deutsche Vordringen fürchte, in die finnische Bucht gedrängt zu werden und den Deutschen in die Hände zu fallen, soll entschlossen sein, sich in die bottnische Bucht zu begeben. Die Absicht dabei sei, um weiterer Verfolgung zu entgehen, auf die schwedische Seite zu flüchten und Schiffe sowie Besatzungen internieren zu lassen. Wie die Meldung besagt, die mit allem Vorbehalt wiedergegeben ist, befindet sich die Flotte schon auf dem Weg. Die Besatzung soll dreißigtausend Matrosen stark sein. Man sieht in Schweden dieser Landung bei der jetzigen Lebensmittelkrise mit einigem Bangen entgegen.

Englands Druck auf die Niederlande.

Haag, 23. Okt. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung des Korrespondenzbüros. In der zweiten Kammer erklärte sich der Minister für auswärtige Angelegenheiten, Loudon, bei der Beantwortung von Fragen des Abgeordneten van Hamel über die Durchfuhr von Kies usw. aus Deutschland nach Belgien über niederländisches Gebiet, bereit, die über diese Angelegenheit mit der britischen Regierung geführten Korrespondenzen der Kammer vorzulegen, sobald die beiden Regierungen ihre Zustimmung dazu er-

MARCHIVUM

teilt haben werden. Der Minister hat auch keine Bedenken gegen die Vorlegung der beiden Berichte darüber, die im Auftrag der Regierung von niederländischen Generalstäblern ausgearbeitet worden sind. Er sagte, daß von der britischen Regierung kein Antrag gestellt worden sei, die Streitfrage einem Schiedsgericht zu unterwerfen. Gegen einen derartigen Antrag würde die niederländische Regierung nichts einzuwenden haben, sofern damit bezweckt würde, mit Zustimmung der deutschen und der britischen Regierung die Frage, ob die betreffenden Transporte über niederländisches Gebiet als Transporte militärischer Vorräte im Sinne des Artikels 2 des Vertrags von 1907 über die Rechte und Pflichten der Neutralen im Landkrieg anzusehen seien, einer internationalen schiedsgerichtlichen Kommission zur Beurteilung vorzulegen. Die niederländische Regierung ist der Ansicht, daß es nicht ihre Sache sei, nach dem Vorgefallenen einen derartigen Antrag zu stellen. Ferner teilte der Minister mit, daß die niederländische Regierung im Gegensatz zu dem Standpunkt der deutschen Regierung, an dem diese noch immer festhalte, sich gemäß der Rheinschiffahrtsakte von 1868 und dem Vertrag von 1839 nur zur Durchlassung derjenigen Mengen von Sand und Kies verpflichtet halte, die nicht für militärische Zwecke verwendet würden. Der britischen Regierung habe die holländische Regierung mitgeteilt, daß sie bereit sei, alle etwaigen Beweise dafür, daß das durchgehende Material für Kriegszwecke gebraucht würde, einer genauen Untersuchung zu unterwerfen. Der holländischen Regierung sei aber bisher ein derartiges Beweismaterial nicht zugegangen. Was die Durchfuhr von Materialien aus Belgien nach Deutschland betreffe, so werde nur noch die Durchfuhr reinen Metalls, das in einigen belgischen Fabrikanlagen aus Erzen, die von Deutschland nach Belgien gebracht würden, hergestellt würde, gestattet. Die britische Regierung habe, um die holländische Regierung zu einer Haltung zu zwingen, die diese für mit ihren Vertragspflichten in Widerspruch stehend hält, Maßregeln getroffen, die die wirtschaftliche Lage der Niederlande und seiner Kolonien aufs ernsteste bedrohen, und die, der Minister legt darauf besonderen Nachdruck, in keinerlei Zusammenhang mit der Angelegenheit stehen, um die es sich handelt. Die britische Regierung habe nämlich gefordert, daß die niederländische Regierung die betreffende Durchfuhr ganz verhindern solle unter Strafe der Verweigerung der Benutzung der britischen Kabel durch den niederländischen Handel, die die britische Regierung als Vergünstigung bis auf Widerruf gestattet hatte. Gegen diesen wenig wohlwollenden Versuch, einen Druck auf sie auszuüben, ist die niederländische Regierung durch Vermittlung ihres Gesandten in London energisch aufgetreten, aber bisher ohne Erfolg. Die niederländische Regierung würde es als im Widerspruch zu ihrer Würde und auch im Widerspruch zu den Grundsätzen ansehen, an denen sie bei ihrem Verhältnis zu allen kriegführenden Parteien unerschütterlich festhält, wenn sie sich durch irgend einen Druck einer Partei von ihren Verpflichtungen abbringen ließe, die sie infolge von Verträgen gegenüber der anderen Partei zu erfüllen hat. Die Regierung vertraue darauf, daß ihre Haltung mit dem Willen der Volksvertretung und des ganzen niederländischen Volkes übereinstimme. (Lebhafter Beifall.)

*

Der Zwischenfall in der Scheldemündung.

Berlin, 23. Okt. (WTB. Amtlich.) Das Wolffbüro berichtete am 6. Oktober 1917 über einen Zwischenfall in der Scheldemündung vom 25. September, in dessen Verlauf zwei deutsche Flugzeuge von holländischen Seestreitkräften festgehalten, zur Internierung eingeschleppt und außerdem ein deutscher Flieger schwer verwundet wurde. In den niederländischen Zeitungen erfolgte hierauf am 10. Oktober eine Entgegnung, in er behauptet wird, der Zwischenfall habe sich in den holländischen Territorialgewässern abgespielt und zwar sei das erste Flugzeug 2900 und das zweite 3500 Meter innerhalb der Schelde angehalten worden. Den Ort der Anhaltung hätten zwei Marinefahrzeuge mit absoluter Sicherheit festgestellt.

Zu dieser Darstellung ist zu bemerken, daß nach den Auslagen der deutschen Flieger das erste Flugzeug auf hoher See landete, dann infolge höherer Gewalt eine kurze Strecke in das als holländisches Territorialgewässer beanspruchte Gebiet trieb, das zweite Flugzeug immer über oder auf hoher See blieb, insbesondere auch dann, als es von dem holländischen Marinefahrzeug beschossen wurde. Die deutschen Flieger protestierten gegen die Internierung sofort und verlangten von dem holländischen Torpedoboot, daß der Ort der Anhaltung durch eine gemeinschaftlich vorzunehmende Untersuchung festgestellt werde. Den beiden Flugzeugen gegenüber verweigerte der holländische Kommandant das, lehnte außerdem das Verlangen der Flieger ab, ihnen Einblick in seine Karten zu geben, mit der Behauptung, er habe nur geheime Karten an Bord, eine Behauptung, die, wie sich bald darauf herausstellte, den Tatsachen nicht entsprach. Hiernach muß deutscherseits die absolute Genauigkeit der holländischen Ortsangaben entschieden bestritten und an die Richtigkeit der Angaben der deutschen Flieger festgehalten werden.

Die Lage in Oesterreich.

Wien, 23. Okt. In der heutigen Sitzung der ukrainischen parlamentarischen Vertretung wurde beschlossen, mit Rücksicht auf die Versprechungen der Regierung bezüglich der Forderungen der Ukrainer und in Erwägung, daß als Folge der parlamentarischen Hindernisse für die Erledigung des Budgetprovisoriums eine Krise für das Parlament selbst heraufbeschworen werden könnte, das ukrainische Volk aber jetzt auf die parlamentarische Tribüne weder verzichten könne noch dürfe, sich diese Beteiligung an der Abstimmung über das vorliegende Budgetprovisorium zu enthalten.

Heute vormittag setzten die Führer der deutschen Agrarpartei, der deutschnationalen Partei, der deutschradikalen Partei, ferner Dr. Gustav Groß, Dr. Urban und andere führende deutsche Abgeordnete die Besprechungen, in welchen Beratungen über den Zusammenschluß der Parteien, die dem ehemaligen deutschen Nationalverband angehörten, gepflogen wurden, fort. Abgeordneter Dr. Waldner wurde damit betraut, nach Bedarf und Ermessen Obmänner der genannten Gruppen zu gemeinsamen Beratungen einzuladen, damit in möglichst kurzer Zeit wieder ein einheitlicher Verband zur Vertretung der deutsch-freiheitlichen Interessen geschaffen werde.

Oesterreichisches Abgeordnetenhaus.

Wien, 23. Okt. (WTB. Nichtamtlich.) Der Minister bat die Abgeordneten, sich an der Werbearbeit dafür lebhaft zu beteiligen. (Lebhafter Beifall.) Durch ihren Erfolg werde jede einzelne Wirtschaft infolge der Verringerung des Banknotenumlaufs gewinnen. Der Minister schloß: Auf das tiefste müssen die bei der Debatte über das Budgetprovisorium gefallenen Aeußerungen bedauert werden, die von einer uns feindseligen Weltanschauung ausgehen. Diese Aeußerungen müssen von der Regierung entschiedenst abgelehnt werden. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.) Wir halten unerschütterlich fest an der Treue zu unseren Bundesgenossen (Lebhafter Beifall und Händeklatschen), insbesondere dem Deutschen Reiche. (Anhaltender stürmischer Beifall und Händeklatschen links.) Und wenn wir auch alle unter den Drangsalen des Krieges unendlich schwer leiden, sind wir doch von dem Bewußtsein durchdrungen, daß wir unsere und unserer Kinder Zukunft nur sichern, wenn wir tapfer aushalten bis zu dem ersehnten ehrenvollen Frieden. (Lebhafter anhaltender Beifall und Händeklatschen links.) Der Minister wird beglückwünscht.

Auf Antrag Löwenstein (Pole) wird die sechsmonatige Ausdehnung des Budgetprovisoriums mit 243 gegen 175 Stimmen auf vier Monate beschränkt. Für die viermonatige Budgetprovisorium stimmten: die deutschen Parteien, die Christlich-Sozialen, die Polen, die polnischen Sozialdemokraten, die Italiener des Küstenlandes, die Ruthenen der Bukowina, die Rumänen und die jüdischen Abgeordneten Strauscher und Reitros. Ueber die Aufnahme der neuen Milliarden-Kriegskredite wurde namentlich abgestimmt, zum ersten Male nach der neuen Geschäftsordnung mit roten und weißen Stimmzetteln. Der Kredit wurde mit 227 gegen 170 Stimmen angenommen. Die Ausgabe von 100 Millionen für die Eisenbahnbediensteten wurde in einfacher Abstimmung angenommen. Die Anträge betreffend Besserstellung der Staatsangestellten Lehrer und des 100 Millionenfonds für aus dem Kriegsdienste heimgekehrte Gewerbetreibende wurden den Ausschüssen überwiesen und das Budgetprovisorium auch in dritter Lesung angenommen.

Wien, 23. Okt. In fortgesetzter zweiter Lesung des Budgetprovisoriums erklärte der Finanzminister, daß eine Vermehrung des Banknotenumlaufs auf die Erhöhung der Unterhaltsbeiträge, Teuerungszulagen der Staatsbediensteten, Flüchtlingsunterstützungen usw. zurückzuführen sei. Die Ausgaben, die nicht durch Steuern oder Kriegsanleihen deckbar sind, erhöhten die Schuld bei der österreichisch-ungarischen Bank bezw. den Notenumlauf, der daher der erforderlichen Sparsamkeit widerspräche. Die in der Reihe von Anträgen geforderten Ausgaben betragen insgesamt 600 Millionen. Die Regierung beabsichtige für die Staatsbediensteten im November 1917 eine einmalige Aushilfe gegenüber der Notlage. Auch für die Teuerungsbeiträge der Lehrer gebe die Regierung bereits Vorschüsse. Den beantragten Fonds von 100 Millionen Kronen für die Aufrichtung der Wirtschaft vom Militärdienst zurückkehrender Gewerbetreibender hielt der Minister für unzweckmäßig. Einfacher sei das Mittel, die Zinsen, die dem Fonds entsprächen, ins Budget einzustellen. Ein weiteres Mittel gegen die Banknotenvermehrung seien neue Steuern und schließlich Kriegsanleihen; eine siebente stehe unmittelbar bevor.

Die Krise.

Die interfraktionellen Besprechungen. — Herr von Capelle bleibt.

⊡ **Berlin, 24. Okt.** (Von uns. Berl. Büro.) Das Rätselraten über den Inhalt der interfraktionellen Besprechungen hat, soviel wir sehen, in der Berliner Presse im großen und ganzen aufgehört. Wir sind geneigt, darin einen Fortschritt zu begrüßen. Nicht nur, weil, nachdem nun einmal die Vertraulichkeit der Besprechungen erklärt worden ist, das Herumschnüffeln hinter verschlossenen Türen etwas Unwürdiges hat und die Presse, die mehr als Nachrichtenvermittlung zu sein wünscht, herabsetzt. Auch sachlich halten wir diese Methode für falsch und, was mehr gilt, für schädlich. Wenn da und dort z. B. erzählt wird, die Herren hätten über die Person des voraussichtlichen Kanzlers verhandelt, so müssen daraus wohl oder übel allerlei Empfindlichkeiten wachgerufen werden, Empfindlichkeiten, die an sich nicht unberechtigt wären und leicht gegensätzliche Stimmungen auslösen könnten, auf die hinzuarbeiten zur Stunde niemand, am wenigsten die Mitglieder der interfraktionellen Besprechungen, ein Interesse haben. Wir sind überzeugt: das monarchische Gefühl ist bei der großen Mehrheit des Reichstages — und die interfraktionellen Konferenzen in ihrer dermaligen Zusammensetzung spiegeln doch nur den Reichstag in seiner ganzen überwiegenden Mehrheit wieder — so lebhaft, die Achtung vor den verfassungsmäßigen Rechten so stark, daß niemand daran denkt, die Freiheit der kaiserlichen Entschließungen auch nur irgendwie anzutasten. Damit, will uns scheinen, scheidet die Personenfrage aus dem Bereich der Betrachtungen von vornherein aus. Dennoch dünkt es uns unerläßlich — und diese Erkenntnis wird wohl auch von den Teilnehmern jener Besprechungen geteilt, — daß, bevor ein neuer Mann mit dem dornenvollen und bürdereichen Amt eines deutschen Reichskanzlers betraut wird, Krone und Volksvertretung sich grundsätzlich darüber verständigen, was denn nun bis zur Beendigung des Krieges in unserem Vaterland geschehen und was unterbleiben soll. Stockungen, Mißverständnisse, Zerwürfnisse, wie wir sie in den letzten Monaten erlebten, dürfen um keinen Preis der Welt sich wiederholen. Wir können sie im Innern nicht brauchen, sie müssen aber nach außen schlechthin verderblich wirken. Nur unter diesem Gesichtspunkt wird man das Bleiben oder Nichtbleiben des jetzigen Kanzlers im ganzen zu beurteilen haben. Er ist zugleich der einzige, der bei der Wahl eines Nachfolgers den Ausschlag zu geben hätte. Die Geschäfte des deutschen Reichskanzlers sind, wie die Dinge sich gestaltet haben, ohne Fühlung mit dem Reichstage nicht mehr zu führen. Hier ein erneutes Auseinanderfallen zu verhüten, liegt im gemeinsamen Interesse der Krone und des Parlaments und damit des Vaterlandes, das über beiden steht.

⊡ **Berlin, 24. Okt.** (Von uns. Berl. Büro.) Zur Lage schreibt die „Germania" in Uebereinstimmung mit unseren eigenen Darlegungen: Wir sind über die Vorgänge in den interfaktionellen Besprechungen auf das genaueste unterrichtet und können nur auf das dringendste warnen, den sensationellen Meldungen irgendwelchen Glauben zu schenken. Die Besprechungen und ihre Ergebnisse eignen sich zur Stunde nicht zur Veröffentlichung. Nur soviel aber kann schon heute festgestellt werden, daß innerhalb der vier Parteien, der Nationalliberalen, des Fortschritts, des Zentrums und der Sozialdemokraten vollständige Einmütigkeit über alle schwebenden Fragen herrscht. Sobald der Zeitpunkt für die Bekanntgabe der näheren Einzelheiten gekommen sein wird, werden wir nicht verfehlen, sie der Oeffentlichkeit zu unterbreiten. Jedenfalls ist dringend zu wünschen, daß die politische Lage so schnell wie möglich geklärt wird. Als feststehend kann heute gelten, daß dem Entlassungsgesuch des Staatssekretärs der Marine aller Voraussicht nach keine Folge gegeben werden wird. Was die Stellung des Kanzlers angeht, so liegt die Entscheidung ausschließlich beim Kaiser, und aus diesem Grund können alle darüber in die Oeffentlichkeit gebrachten Mitteilungen lediglich auf Vermutungen beruhen. Voraussichtlich werden die nächsten Tage die allgemein als dringend bezeichnete Klärung bringen.

⊡ **Berlin, 24. Okt.** (Von unserem Berliner Büro.) Mehrere Mitglieder der Reichstagsmehrheit hatten gestern eine längere Unterredung mit dem Chef des Zivilkabinetts, Herrn von Valentini. Die Annahme liegt nahe, daß diese Unterredung der Erörterung der politischen Lage gegolten hat. Aus der Tatsache, daß unter den neuen Männern, deren Ernennung vom Kaiser dieser Tage vollzogen wurde, sich auch Herr Helfferich befindet, läßt sich schließen, daß auf ein Ausscheiden des Herrn Helfferich in der nächsten Zeit nicht zu rechnen ist. Daraus wird man vielleicht auch noch Schlüsse auf das Verbleiben des Kanzlers ziehen dürfen.

Die Teilnahme der nationalliberalen Reichstagsfraktion an den interfraktionellen Besprechungen.

⊡ **Berlin, 24. Oktbr.** (Von unserem Berliner Büro.) Das „Berliner Tageblatt" brachte gestern unter der Ueberschrift: „Ein Beschluß der nationalliberalen Reichstagsfraktion" folgende Mitteilung: „Der rechtsnationalliberale Landtagsabgeordnete Fuhrmann hat sich unlängst in seiner Partei um ein Reichstagsmandat im Wahlkreis Stendal beworben. Der Wahlkreis ist gegenwärtig von dem nationalliberalen Abgeordneten Wachhorst de Wente im Reichstag vertreten. Darauf hat die nationalliberale Reichstagsfraktion einstimmig beschlossen, Herrn Fuhrmann zu eröffnen, daß seine Kandidatur „unerwünscht" sei. Abg. Hirsch-Essen war jener Sitzung der Reichstagsfraktion ferngeblieben."

Die Notiz ist insofern unrichtig, als der Wahlkreis Stendal nicht von Herrn Wachhorst de Wente, sondern von Herrn Dr. Böhme vertreten wird. Im vorigen Reichstag hat der Wahlkreis Herrn Fuhrmann in den Reichstag entsandt. Die Sache selbst dürfte aber stimmen, und man wird in der jetzt erfolgten Veröffentlichung vielleicht die Antwort auf einen außerordentlich scharfen Artikel sehen dürfen, den Herr Fuhrmann dieser Tage in den ihm nahestehenden „Berliner Neuesten Nachrichten" veröffentlichte. Dort machte Herr Fuhrmann der nationalliberalen Reichstagsfraktion den Vorwurf, daß sie durch ihre Teilnahme an den interfraktionellen Besprechungen gewissermaßen der auf „Landesverrat" sinnenden Sozialdemokratie Vorschub leiste.

Zu derselben Angelegenheit bemerkt die „Nationalzeitung", aus der in diesem Falle der Abg. Stresemann sprechen dürfte, nach: Wir beschränken uns darauf, demgegenüber zu betonen, daß die nationalliberale Reichstagsfraktion nach langen Erörterungen Pro und Wider mit allen gegen die Stimme des Abg. Hirsch-Essen beschlossen hat, sich an den interfraktionellen Besprechungen zu beteiligen. Solange dieser Beschluß der Reichstagsfraktion nicht durch einen entgegengesetzten aufgehoben ist, besteht er zu Recht, und es dürfte vielleicht für die nationalliberale Wählerschaft im Lande nicht ohne Eindruck bleiben, daß nur ein einziges Mitglied sich dem Gewicht der Gründe, die für die Beteiligung an den interfraktionellen Besprechungen sprachen, entzogen hat. Von einer Gemeinschaft mit der Sozialdemokratie wegen der Teilnahme an diesen Besprechungen zu reden, heißt die Sachlage gründlich verzerren. Die interfraktionellen Besprechungen sind, wie der Vorsitzende dieser Besprechungen, Herr von Payer, ohne Widerspruch festgestellt hat, überhaupt nicht dazu da, um die Parteien zu binden oder überhaupt nur Beschlüsse zu fassen, sondern um in einer Aussprache festzustellen, ob und in welchen Punkten die Vertreter der Fraktionen einig sind oder nicht.

Das Reichswirtschaftsamt.

Berlin, 23. Okt. (WTB. Amtlich.) Der Kaiser hat in einem an den Reichskanzler gerichteten Erlaß bestimmt, daß die sozial- und wirtschaftspolitischen Aufgaben des Reiches, die bisher zum Geschäftskreis des Reichsamts des Innern gehört haben, fortan von einer besonderen dem Reichskanzler unmittelbar unterstellten Zentralbehörde unter dem Namen Reichswirtschaftsamt bearbeitet werden. Der Erlaß beauftragt den Reichskanzler, die aus diesem Anlaß erforderliche Verteilung der Geschäfte und Beamten innerhalb der Reichsverwaltung vorzunehmen.

Der Kaiser hat ferner den Staatsminister Dr. Helfferich unter Belassung in seinem Amt als Stellvertreter des Reichskanzlers von der Stellung als Staatssekretär des Innern entbunden, den Unterstaatssekretär Wirklichen Geheimen Rat Walraff zum Staatssekretär des Innern, den Unterstaatssekretär Wirklichen Rat Dr. Rudolf Schwander zum Staatssekretär des Reichswirtschaftsamts, den Direktor im Reichsschatzamt Schiffer zum Unterstaatssekretär und den Geheimen Oberregierungsrat Goldkuhle aus dem Ministerium der öffentlichen Arbeiten zum Direktor im Reichsschatzamt ernannt.

Die Annäherung der Deutschen und was sie hindert

Daß diese, so selbstverständlich sie sein sollte, erst noch nur mühsam vorwärts kommt, führt Dr. Richard Bahr in einem sehr beachtenswerten Aufsatz der deutsch-österreichischen Zeitschrift „Deutsche Arbeit" (Prag I, Palais Clam-Gallas) aus: „Keine zehn von hundert Reichsdeutschen, erklärt er mit Recht, selbst von denen nicht, die der rastlose Krieg von Flandern nach der Südostfront warf und wieder zurück, lernen erkennen, daß Mitteleuropa heute noch wie in den Zeiten des heiligen römischen Reiches ein deutsches Land ist, daß vom Nordsee bis an die Südabhänge der großen Berge dasselbe deutsche Volk siedelt und die staatliche Grenzscheide nicht die Gemeinschaft des Blutes, der Sitte, der Kultur und damit doch auch gewisser politischer Aufgaben aufhob. Gewiß liegt die Hauptschuld für diese Entwicklung, die eigentlich überhaupt keine Entwicklung ist, nur ein engherziges, widerhaariges Steßenbleiben, an den Deutschen im Reich. Hermann Ullmann hat einmal den Satz gemünzt: der Staat verdeckt ihnen das Volk. Es war es vor dem Kriege und so ist es ihm geblieben bis auf den heutigen Tag. Selbst in den Anfängen, als ein wenig ungestüm eine späte Begeisterung für die habsburgische Monarchie erwachte, drang die weit überwiegende Mehrzahl zur Erkenntnis der Urtatsachen nicht durch. Man schwärmte einseitig und verschwommen für Ungarn und Oesterreicher, für die „Waffenbrüder". Aber man hütete sich wohl, da gewisse unerläßliche Unterscheidungen zu machen, wagte auch im verschwiegenen Beratungszimmer nicht offen heraus zu sagen, daß uns die Stammesgenossen in Böhmen, Mähren und Schlesien und den Alpenländern am Ende näher stehen könnten als Tschechen, Slowenen und Ruthenen. Ewig unvergeßlich wird mir sein, wie in einer Klubsitzung ein Hochschulprofessor von Rang und Namen sich seinen einfallsreichen Kopf zerbrach, wie es wohl anzustellen wäre, im Dienste der „kulturellen" Annäherung reichsdeutsche Studenten an slawische Universitäten zu bringen. Daß es ein Akt der Selbstzerfleischung, daß es schlechthin ein nationaler Skandal wäre, wenn wirklich einmal ein deutscher Hörer z. B. an der tschechischen Universität zu Prag, sich einschreiben liege, fiel diesem sonst gepflegten und beweglichen Geist gar nicht bei. „Der Staat verdeckt ihnen das Volk". Wenn sie vom deutschen Volk reden, meinen sie den zufälligen historischen Staat, ihr bißchen Kleindeutschland. Was darüber ist, was draußen wohnt, ist zwar nicht gerade vom Uebel (wenngleich die kompakte Majorität, nicht nur der große Durchschnitt von der geborenen Priorität des Reichsdeutschen überzeugt ist), aber es hat für sie kein Interesse. Ein Staatsgefühl, das vielfach — nicht zuletzt durch die Schule Treitschkes — sich zur Staatsvergötterung steigert, ein im tiefsten Grunde aus dem Erdübel der Deutschen, dem partikularistischen Behagen, fließendes Selbstgefühl, das nicht selten an Selbstvergötterung streift — daneben bleibt wirklich nicht mehr viel übrig für die Erfassung der allgemeinen völkischen Zusammenhänge, für die Erkenntnis, daß jeder Nadelstich und jede Unbill, die den Sudeten- und den Alpendeutschen trifft, mit Naturnotwendigkeit zurückwirken muß auf den großen Bruder im Reich.

Badische Politik.

Einberufung des badischen Landtages.

)(**Karlsruhe, 24. Okt.** Der badische Landtag wird voraussichtlich in der letzten Novemberwoche oder in den ersten Tagen des Dezember zu seiner ordentlichen Tagung einberufen werden.

Sitzung des Landständischen Ausschusses.

)(**Karlsruhe, 24. Okt.** Der Landständische Ausschuß, welchem angehören von der Ersten Kammer die Mitglieder Dr. Frhr. von La Roche, Geh. Kommerzienrat Dr. Koelle und Geh. Kommerzienrat Engelhard und von der Zweiten Kammer die Abgg. Kopf, Rebhaus und Dr. Zehnter vom Zentrum, Rebmann und Rohrhurst von der nat. lib. Partei und Kolb von der Sozialdemokratie trat gestern vormittag unter dem Vorsitz des Prinzen Max in den Räumen des Finanzministeriums zusammen. Es wurden die üblichen Berichte erstattet, und zwar von Abg. Dr. Zehnter der Bericht über die Amortisationskasse, von Abg. Rebmann über den Domänengrundstock und von Abg. Engelhard über die Eisenbahnschuldentilgungskasse. Dem Landständischen Ausschuß dem auch der Finanzminister Dr. Rheinboldt anwohnte, wurde mitgeteilt, daß der Stand des Domänengrundstocks (staatlicher Liegenschaftsbesitz und der Amortisationskasse) ungefähr gleichgeblieben sind.

*

Französische Schauermärchen.

Berlin, 23. Okt. (WTB. Nichtamtlich.) Nach dem „Tempo" der eben erst von dem „Berner Bund" der Fälschung überführt wurde, hätten die Deutschen Belgier zu Militärarbeiten zwingen wollen, sie auf ihre Weigerung hin an Bäume gebunden, in Keller eingeschlossen und ihnen tagelang nichts zu essen gegeben. Diese Behauptung ist völlig aus der Luft gegriffen.

MARCHIVUM

Aus Stadt und Land.

Mit dem ✠ ausgezeichnet

Grenadier Eduard Lang, langjähriger Beamter der Firma Brink u. Hübner.

Musketier Wilhelm Mack, Inhaber der Badischen silbernen Verdienstmedaille, zurzeit im Lazarett, wohnhaft Fröhlichstraße 55.

✠

Das Eiserne Kreuz 1. Klasse erhielten: Leutnant d. R. und Infanterie-Beobachtungs-Offizier Otto Kleinhenz, Mannheim, Leutnant d. R. und Kompagnieführer Ludwig Dann, Mannheim, Unteroffizier Max Biedermann, Frudenheim, Vizefeldwebel und Zugführer Wilhelm Widder von Michelfeld, Unteroffizier Merkle von Heimbach, Leutnant bei einer Kampfstaffel Reinhold Rocher von Karlsruhe, Leutnant Fritz Lindner, Sohn des Maschineninspektors Lindner in Karlsruhe, Oberleutnant Karl Moninger, Sohn des Kommerzienrats Karl Moninger, Leutnant Fritz Rußbag, Sohn des Schuldirektors a. D. Rußbag in Heidelberg, Leutnant d. R. Hauptlehrer Karl Schröder von Heidelberg-Neuenheim, Leutnant Fritz Kraft, Sohn des Stadtrats Kraft in Heidelberg, Unteroffizier Lohmüller von Söllingen, Unteroffizier Hauptlehrer Hans Wihmeyer von Feuerbach b. Kandern, Leutnant Schneider, zurzeit bei der Zensurstelle der Konstanzer Ausfuhrstation, Leutnant Richard Großkopf, Finanzamtmann in Karlsruhe, Vizefeldwebel Heinrich Kürschner, Bauerermeister in Schwetzingen, zurzeit verwundet in einem Lazarett, Gefreiter Mussler von Krumbach (A. Meßkirch).

---

* **Ernannt** wurde Hauptlehrer Karl Schäfer an der Volksschule in Karlsruhe zum Reallehrer an der Oberrealschule in Mannheim.

* **Militärische Beförderung.** San.-Gefreiter Heinz Stangl, bei einem Res.-Art.-Regt., Beamter bei der Stadt, Inhaber des Eisernen Kreuzes, wurde zum Unteroffizier befördert.

* **Keine Kriegszuschläge auf den Sonn- und Feiertagsverkehr.** Zu unserer Mitteilung, daß vorläufig von der beabsichtigten Einführung von Kriegszuschlägen auf den Sonn- und Feiertagsverkehr in den Personenzügen auch bei den badischen Staatsbahnen abgesehen wird, wird der „Karlsr. Ztg." von zuständiger Seite noch geschrieben, daß man von der genannten Maßnahme in der Erwartung absehen will, daß die geordnete Abwicklung des Personenverkehrs trotz der notwendigen weiteren Einschränkung der Personenzüge an den Sonn- und Feiertagen ab 1. November d. J. möglich sein wird. Sollte sich diese Annahme als nicht zutreffend erweisen, so müßte auf die genannte Maßnahme aber zurückgegriffen werden.

* **Gründung von Handwerkerämtern.** Zu der unter dieser Spitzmarke auch von uns gebrachten Mitteilung wird der „Bad. Presse" vom Landesgewerbeamt mitgeteilt, daß die Schaffung der in dem Artikel bezeichneten Einrichtungen lediglich eine von Gewerbelehrer Huber-Karlsruhe in der „Badischen Gewerbezeitung" veröffentlichte Anregung darstellt, zu welcher weder das Landesgewerbeamt noch die Handwerkskammern bisher Stellung genommen haben.

* **80. Geburtstag.** Am heutigen Tage feiert der Wirkliche Geheime Rat Emil Glockner in Karlsruhe in erfreulicher Rüstigkeit und Frische seinen 80. Geburtstag. Bei seiner außergewöhnlichen Begabung rasch von Stufe zu Stufe der Beamtenlaufbahn emporsteigend, wurde Exzellenz Glockner schon mit 27 Jahren zum Kollegialmitglied im Finanzministerium ernannt und 10 Jahre später als Steuerdirektor zur Leitung der badischen Steuerverwaltung berufen. In Anerkennung der hohen Verdienste, die er sich in dieser Stellung während 25 Jahren durch seine tiefeingreifende Reformtätigkeit erworben hat, wurde Exzellenz Glockner im Jahr 1909 zum Präsidenten der Oberrechnungskammer ernannt. Der besonderen Wertschätzung gab unser Landesherr auch durch Verleihung der höchsten Auszeichnung, der goldenen Kette zum Großkreuz des Zähringer Löwenordens, Ausdruck. Glockners epochemachendes Werk, der Entwurf eines Einkommensteuergesetzes, bildete die Grundlage für die Einkommensteuer, die in Baden schon im Jahre 1886 eingeführt wurde. Auch bei der zeitgemäßen Umgestaltung anderer Steuern wirkte er, sein umfassendes Wissen, seine reichen Erfahrungen und seinen praktischen Sinn bekundend, tatkräftig mit. Klarer Verstand und ausgezeichnetes Gedächtnis ermöglichten ihm eine rasche und sachgemäße Erledigung der schwierigen Aufgaben. Ueber seinen Dienstkreis hinaus betätigte er sein lebhaftes Interesse an den öffentlichen Angelegenheiten als Mitglied der Ersten Kammer. Allen, die zu ihm in dienstliche Beziehung traten, beachtete er Wohlwollen vereint mit strenger Gerechtigkeit entgegen. Durch seine gewinnende Freundlichkeit gestaltete sich besonders erfreulich das Verhältnis zu den ihm unterstellten Beamten. Es vereinigt sich ein großer Kreis in dem innigen Wunsche, daß Exzellenz Glockner sich des wohlverdienten Ruhestandes noch lange auch in Friedenszeiten erfreue.

* **Kommerzienrat J. Klein †.** Unerwartet, nachdem er erst vor wenigen Tagen von Bad Reichenhall zurückgekehrt war, ist gestern Nachmittag Herr Kommerzienrat Klein, Inhaber der bekannten Firma Klein, Schanzlin u. Becker in Frankental, einem Schlaganfall erlegen. Kommerzienrat Klein wurde 1845 als Sohn eines Kaufmanns in Klingenmünster geboren, besuchte dort die Volksschule und später mit Hilfe eines Stipendiums der Glenanschen Stiftung das Polytechnikum in München. Seine technischen Studien vollendete er auf dem Polytechnikum in Karlsruhe. Ausgangs 1866 trat er in die Dinglersche Maschinenfabrik in Zweibrücken ein, um sich praktisch als Schlosser und Former auszubilden, später betätigte er sich als Techniker in der Rühnleschen Fabrik in Frankental, der jetzigen Firma Kühule, Kopp u. Kausch. 1870 konstruierte Klein einen Apparat zur Zurückführung des Speisewassers in die Dampfkessel und im gleichen Jahre associierte er sich mit den Herren Schanzlin und Becker, um den Bau dieser Apparate fabrikmäßig zu betreiben. Die Leitung war Klein allein überlassen. Er beschäftigte anfangs 12 Arbeiter und arbeitete sich im Laufe der Zeit so empor, daß die Firma Klein, Schanzlin u. Becker heute Weltruf hat und über 4000 Arbeiter beschäftigt. Zu Kommerzienrat Klein, einer auch in Mannheim wohlbekannten Persönlichkeit, verliert die Nationalliberale Partei ein treu bewährtes Mitglied.

* **Landwirtschaftliche Kurse für Kriegsbeschädigte.** Heeresentlassene, kriegsbeschädigte Landwirte, die an einem landwirtschaftlichen Kurs teilzunehmen wünschen, werden gebeten, dies bis spätestens 25. Oktober der Geschäftsstelle des Landesausschusses, Karlsruhe, Herrenstraße 1, anzuzeigen. Unterricht und Lehrmittel sind frei. Der badische Heimatdank gewährt den badischen Kriegsbeschädigten je nach den Umständen entweder unentgeltliche Verpflegung oder einen Verpflegungskostenzuschuß.

* **Zur wirksameren Bekämpfung der Ruhekrankheit** hat das Ministerium des Innern angeordnet, daß von jeder Erkrankung an Ruhr oder des Ruhrverdachts innerhalb 24 Stunden dem Bezirksamt Anzeige zu erstatten ist, und daß der Bezirksarzt nicht nur im Falle der Erkrankung, sondern auch schon im Falle des Verdachts einer Erkrankung an Ruhr alsbald an Ort und Stelle die erforderlichen Ermittelungen vorzunehmen und die bakteriologische, gegebenenfalls auch die serodiagnostische Feststellung der Krankheit durch das zuständige Untersuchungsamt für ansteckende Krankheiten zu veranlassen hat.

* **Schließung der Schulen in Sandhofen und Neckarau.** Infolge einer Verfügung des Bezirksamts sind sämtliche Schulen in den Vororten Sandhofen und Neckarau bis auf weiteres wieder geschlossen worden. Die Verfügung ist auf neue Ruhererkrankungen zurückzuführen.

* **Ungeteilte Arbeits- und Unterrichtszeit.** Man schreibt uns: Bei der Kohlenknappheit müssen alle Mittel angewandt werden, die zur Ersparung des Brennstoffes führen. Oberste Rücksicht gebührt nur den Gesamtinteressen der ganzen Bevölkerung. Gegen einheitliche Maßnahmen empört sich niemand; nur scheinbare oder tatsächliche Bevorzugung Einzelner, die es sich leisten können, macht böses Blut. Dahin gehört vor allem auch gleichmäßige Belieferung mit Kohlen. Es darf nicht vorkommen, daß einzelne in kalten Räumen sitzen müssen, während andere mehrere Zimmer geheizt halten. Der Krieg fordert gleichmäßige Einschränkung. Auch mit Gas könnte noch weit mehr gespart werden, als es geschieht. Besonders in öffentlichen Gebäuden und Anstalten nimmt man noch keine Verminderung der Beleuchtung wahr. Hier kann nur durch andere Legung der Arbeitszeit größerer Erfolg erzielt werden. Die ungeteilte Arbeitszeit war zwar im Frieden eine umstrittene Frage. Heute entscheidet die Notwendigkeit. Wenn sich Fabriken und Schulen nicht freiwillig zu ihr bekehren, dann müßte eben auch von oben herunter verfügt werden. Die Nachteile sind gewiß geringer als die nur so erreichbare Einsparung von Kohlen und Gas. Die Beamten und Lehrer und Eltern werden diese Unbequemlichkeiten im Interesse der Gesamtbevölkerung gern in Kauf nehmen. Aber es müßte jetzt sofort begonnen werden, nicht erst bis Weihnachten.

* **Letzte Frist für die freiwillige Ablieferung beschlagnahmter Einrichtungsgegenstände aus Kupfer, Messing, Rotguß, Tombak und Bronze.** Die städt. Metallsammelstelle weist in einer Bekanntmachung darauf hin, daß am 31. Oktober 1917 die Frist für freiwillige Ablieferung der beschlagnahmten Gegenstände aus Messing, Rotguß, Tombak und Bronze abläuft. Mit diesem Tage erlischt auch die Verpflichtung der Zuzahlung einer besonderen Gebühr von Mk. 1.— für das Kilo abgelieferten Metalls zu den nach der Verordnung festgesetzten Uebernahmepreisen.

* **Verein für Volksbildung.** Heute (Mittwoch) abend 8¼ Uhr hält im Rathaussaal Herr Stadtpfarrer Göhy-Heidelberg seinen höchst zeitgemäßen Vortrag über „Die Reformation im Rahmen der Kulturgeschichte". Eintritt frei.

* **Die Kassen der Deutschen Turnerschaft.** Dank der umsichtigen Kassenführung, die seit 1899 der bewährte Kassenwart der Deutschen Turnerschaft, Herr Polizeirat Agrott, führt, sind die Kassenverhältnisse der D. T. wohlgeordnet. Trotz der starken Einberufungen zeigen die Kassen der Deutschen Turnerschaft einen guten Stand. So weisen auf: die Hauptkasse 100 333.45 M.; die Dr. Ferd. Goetzstiftung, aus der die Vereine beim Bau von Turnhallen unterstützt werden können, 139 652.47 M.; die Kampfrichter- und Abgeordnetenkasse 74 572.68 M.; die ehemalige Jahnstiftung (zur Unterstützung von Witwen und Turnlehrern) 10 312.65 M.; die Sammlung zum Ankauf des Jahnhauses 18 786.58 M.; die Kriegsspende 10 650.50 M.; sodaß die Kassen der D. T. über einen Bestand von 354 298.33 M. verfügen.

* **Flecken auf der Sonne.** Seit einigen Tagen sieht man mit Hilfe des mit Blende ausgerüsteten Fernrohres auf der Oberfläche der Sonne zwei merkwürdig große Flecken, die wie zwei Augen einander gegenüberstehen. An Gestalt wie an Größe gleicht einer fast genau dem andern: Ein breiter runder Hof umgibt bei beiden einen großen tiefschwarzen Kern. Die beiden Flecken, die viel größer sind als unsere schon recht ansehnliche Erde, werden in den gegenwärtigen Tagen gerade auf der Mitte der Sonnenscheibe stehen und dann am besten hervortreten. Sonnenflecken sind keine Seltenheit; sie erscheinen sogar massenhaft zur gleichen Zeit. Die Sonne macht in diesem Jahre ihre stärkste Fleckenbildung durch, was alle elf Jahre geschieht.

* **Förderung der Geflügelzucht.** Die Badische Landwirtschaftskammer hat beschlossen, den Betrieb einer Geflügelzucht- und Lehranstalt, der bei Ausbruch des Krieges eingestellt werden mußte, in vergrößertem Maßstabe wieder aufzunehmen. Diese Anstalt soll Baden mit leistungsfähigem Zuchtgeflügel versorgen, Fütterungs- und Zuchtversuche anstellen, Kleintierzuchtgeräte-Prüfungen durchführen und die besten Geräte zu billigen Preisen vermitteln und schließlich als Hauptaufgabe sollen in ihrer Musteranlage ständig Lehrkurse und Vorträge abgehalten werden. Da die Kaninchenzucht auch ständig an volkswirtschaftlicher Bedeutung gewinnt, wird auch dieser in der Anstalt die gebührige Beachtung geschenkt und Kaninchenzucht-Lehrkurse abgehalten werden. Die Landwirtschaftskammer hofft durch diese Landesgeflügelzucht- und Lehranstalt einen weitgehenden, günstigen Einfluß auf Badens Geflügelzucht auszuüben.

Donnerstag, 25. Oktober, gelten folgende Marken:

Butter: Für ein Achtel-Pfund die Marke 81 in den Verkaufsstellen 661—714, die Marke 80 in den Verkaufsstellen 1—40 auf Kundenliste.

Grieß: Für 100 Gramm (28 Pfg. das Pfund) die Marke A 2 der Allgemeinen Lebensmittelkarte in den Kolonialwarenverkaufsstellen 1—740 auf Kundenliste.

Mager- und Buttermilch: Für ½ Liter die Marken 13—15.

Kondensierte Milch: 1 Flasche kondensierte gezuckerte Vollmilch (9,20 Mark die Flasche) gegen die Haushaltungsmarke 88 in den Verkaufsstellen für Butter und Eier 661—714, gegen die Haushaltungsmarke 89 in den Verkaufsstellen für Butter und Eier 1—39 auf Kundenliste.

Kartoffeln: Zum Einkauf für 10 Pfund der Lieferungsabschnitt B der Kartoffelmarke 51, sowie die Wechselmarken.

Zwiebeln: Zum Einkauf für ein Viertel Pfund der Lieferungsabschnitt 1 der Allgemeinen Lebensmittelkarte in den Geschäften die seinerzeit die Lieferungsmarke 1 abgestempelt haben. Der Preis beträgt für das Pfund 25 Pfennig.

Die Markenverteilungsstelle im Rosengarten

ist von 8—½1 und von ½3—½5 Uhr für die Bevölkerung geöffnet. Samstag nachmittags ist sie geschlossen. Eine Abfertigung der Bevölkerung zu anderen Zeiten ist nicht möglich, da die Markenverteilungsstelle außerhalb der Oeffnungszeiten noch eine Reihe anderer Arbeiten zu erledigen hat.

Städt. Lebensmittelamt.

Abgabe des Obstes und Gemüses,

das von der Kriegsgesellschaft zur Verwertung von Landeserzeugnissen getrocknet wurde: Harmonie, D 2, 6, täglich von 3 bis 6 Uhr. Ausgabe der Nummern 1—80 und 109—600.

✠

Schuhflickkurse F 6, 20, III.

Jede Frau kann ihre Schuhe selbst heilen und leichte Flickarbeit unter Anleitung vornehmen. Sohlen, Gummiabsätze, Sohlenschoner zum Selbstkostenpreis.

Städtische Bekleidungsstelle, Mannheim.

Diese Woche haben nur die Einwohner des Kommunal-Verbandes Mannheim-Stadt (keine Auswärtigen) Kaufberechtigung und zwar:

Donnerstag, den 25. Oktober Buchstabe	G und H	Anfangsbuchstabe des Familiennamens
Freitag, den 26. Oktober „	J und K	
Samstag, den 27. Oktober „	L und M	

Andere Buchstaben können diese Woche nicht zugeteilt werden. Ohne Bezugsschein und Fleischausweis darf Niemand Zutritt. Verkaufszeit vormittags von 10—12 Uhr und nachmittags von ½3—½5 Uhr. Türöffnung ½ Stunde vor Verkaufsbeginn. Frühere Ansammlung streng verboten!

Oeffnet die Schränke!

Schon heute bitten wir um abgetragene

Frack-, Smoking- und Gehrock-Anzüge
Trauerkleider von Damen
Weiße Woll- und Waschkleider

(auch scheinbar nutzlose), um diese in Konfirmanden- und Kommunikanten-Anzüge und Kleider umarbeiten zu können. Den Bedürftigen wollen wir helfen, in entsprechender, würdiger Weise gekleidet zu sein.

Wir bitten um freundliche Unterstützung.

Städtische Bekleidungsstelle F 6, 5/6.

✠

Die Annahmestellen der Mannheimer Abfall-Verwertung sind ab Mittwoch, 24. Oktober von 8—5 Uhr geöffnet (Lindenhof von ¼4 bis 5 Uhr).

✠

Sammelt die Küchenabfälle.
Bewahrt sie vor Verderb.
Ihr erreicht dadurch unsere Viehfutterverwertung.
Bringt sie zu den Annahmestellen der Mannheimer Abfall-Verwertung oder meldet, Ihr Hausfrauen, in der Geschäftsstelle, wo und wann sie abgeholt werden können.

Die Annahmestellen sind geöffnet: 8—5 Uhr.
am Marktplatz jeden Tag.
Ecke Waldhofstraße: täglich.
Uhlandschule: Montags, Mittwochs, Samstags.
Lindenhof-Marktplatz (Johanniskirche): **Montags, Mittwochs und Samstags.**
T 3, 7 (Laden): Jeden Tag Annahme von legl. Sorten Altwaren wie Papier, Lumpen, Metalle, Korken, Flaschen, Gummi, Knochen, Kaffeesatz. Geöffnet von 4—6 Uhr.

Die Kommission der Mannheimer Abfall-Verwertung:
Geschäftsstelle: O 7, 9. Telephon über Rathaus.

Stryj.

Feldzugsnotizen von Reinhard Meer.

Als ich nach Stryj kam, galt mein erster Blick dem Gebirge, das auf den Landkarten der Stadt so dicht benachbart erscheint. „So nahe sind die Wege, so lang ist die Zeit; und auf den Karpathen sind die Wälder verschneit." Vor vielen Jahren hat man's ziemlich gedankenlos in deutsche Sommernächte hinausgeschmettert, das Studentenlied, und vor wenig Monaten ist es in unserem kleinen galizischen Dorfe auf meinen Vorschlag im Freundeskreise erklungen, ohne daß ich ahnte, wie bald es mir beschieden sein werde, dieses für die Kämpfer im Westen so sagenhaft weit entfernte Gebirge zu sehen. Jetzt habe ich sie also erblickt, die Karpathen, wenn auch vorerst nur aus achtungsvoller Ferne, wie sich's bei dem ersten Zusammentreffen mit etwas ganz Großem und Hohem gehört. Von den Straßen von Stryj, der kleinen Etappenstadt, schauen sie, ein Grenzwall von Macht und Wildheit zwischen Galizien und Ungarn, herüber hinüber.

Stryj ist unter allen nichtrussischen Städten nach Art und Aussehen die russischste, die man sich nur vorstellen kann, ja, es hat mehr Russisches in seinem Wesen als viele Plätze im heiligen Rußland selbst. Es zeigt das typisch Flache, Niedrige, Geduckte der russischen Kleinstadt, es hat deren ziemlich lasterhafte „bessere" Wirtel, in denen viel Geld gewonnen und noch mehr leichtfertig hinausgeworfen wird, es hat ein in schmutziger Geschäftigkeit wimmelndes Judenviertel, es hat eine Art Korso-Markt der Eitelkeit —, es hat durchaus den Lebensrhythmus einer russischen Stadt. Bloß für die vielen das Stadtbild so sehr schmückenden Kirchen der russischen Städte scheint es keinen Platz und keine Verwendung zu haben; sie sind durch ganz unglaublich viele Advokatenhäuser ersetzt. Für Rechtsanwälte muß Stryj mit seinem Bezirksgericht, das eine Zeitlang ein deutsches Armeeoberkommando beherbergte, goldener Boden sein; jedes bessere Haus trägt das zweisprachige, ruthenische und polnische, Schild eines Anwaltes, und es sind Häuser darunter, die an Größe und Kostbarkeit gar manches französische Chateau in den Schatten stellen. Eine ganz hübsche Promenade durchquert den größeren Teil der Stadt; an ihr liegt das deutsche „Offiziersheim", dessen kahle, große Räume ein mehr gutmeinendes als bequemes, ein wenig an Arbeitslosenherbergen erinnerndes, aber immerhin sauberes und von unerwünschten Besuchen verschontes Nachtasyl gewähren. Kinos mit schlechtem Programm, Läden, die meist ausverkauft sind, besetzte Lokale, die, außen prahlig und innen verwahrlost, ihren Besitzern mehr Freude machen als den Besuchern, aber zu schlechter Zehrung mit ziemlich guter Musik jüdischer Kapellen einladen, [illegible] Offiziere [illegible] und deutsche Militärbehörden bilden die weiteren Requisiten der Etappenstadt. Dennoch ist Stryj nicht so übel. Menschen, Musik, Leben nach so viel Schmutz und Aermlichkeit an der Front, das ist immerhin etwas Schätzenswertes.

An der Peripherie der Stadt drücken sich die spärlicher werdenden Häuser nach und nach in die schwarze galizische Erde, und unversehens steht man auf der schlammigen Straße im Freien. Da hat man dann, sich rückwärts wendend, Stryj in Außenansicht: kein Stadtbild, sondern nur Häuser, wirr, ohne Gliederung eingestreut in die weite, zum Bangen öde Ebene südlich des Dnjestr. Die wird fern, fern im Süden von Bergen begrenzt, über denen schon früh im Herbst ein weißer Strahlenschimmer gebreitet liegt. Denn „auf den Karpathen sind die Wälder verschneit."

Kunst und Wissenschaft.

Ein Rembrandt-Fund im Berliner Schloß.

Obwohl die mehr als 10 000 Nummern zählenden Gemälde der Königlichen Schlösser schon oft durchgesehen sind, konnte der Leiter der Kaiserlichen Kunstsammlung, Geheimrat Paul Seidel, kürzlich einen interessanten Fund unter den zurückgestellten Bildern machen. Der Kopf eines bärtigen Mannes von ausgesprochen slawischem Typus schien ihm in seiner starken Lichtwirkung und lebensvollen Auffassung Rembrandt als Künstler zu verraten. In der Tat fand sich die eigenhändige Bezeichnung des Meisters vor. Den Fund veröffentlicht nun Wilhelm von Bode im neuen Heft des „Jahrbuches der Preußischen Kunstsammlungen". Es ist eine prima gemalte Studie die in breitester Sicherheit mit wenig trüber Farbe auf den dunklen Grund hingestrichen ist. In stehbraunem Rock ein vollbärtiger Mann mit wuschligem Haar. Die Entstehung läßt sich auf das Jahr 1661 festlegen — damals malte Rembrandt eine ganze Reihe solcher echt russischen Typen, deren einige er für Christusbilder verwertete.

Eine Satire auf die französische Presse.

Die nicht selten ans Lächerliche streifende und an Widerspruch reiche Agitationstaktik der Pariser Presse wird jetzt sogar durch einen Kollegen, nämlich durch das französische Schützengrabenblatt „Le Poilu" verspottet. Da nach Ankunft der ersten amerikanischen Soldaten die Blätter lange begeisterte Artikel veröffentlichten, weist die Schützengrabenzeitung nach, daß diese Artikel genau denselben Wortlaut hätten wie jene, die man seinerzeit anläßlich der Landung russischer Soldaten im Hafen von Marseille veröffentlicht hatte. Man machte es sich trotz des Begeisterungstaumels so leicht, daß man einfach Wort für Wort dieselben Sätze druckte, und so kommt es, daß auch die Schilderungen der amerikanischen Soldaten mit denen der Russen bis in die kleinste Einzelheit übereinstimmen. Auch die Bemerkung, daß deutsche Gefangene, die während der Ausschiffung am Hafenkai arbeiteten, beim Anblick der neuen Truppen in Tränen ausbrachen und riefen: „Wir sind verloren!" wurde sowohl auf die Russen — vor nunmehr fast zwei Jahren — wie jetzt auf die Amerikanerlandung angewandt. Das Schützengrabenblatt schlägt seinen Pariser Kollegen vor, diese Artikel aufzubewahren, da man sie vielleicht sehr gut für etwaige künftige Landungen von Brasilianern, Mexikanern, Japanern und Chinesen verwenden könnte. Jedenfalls sei es in diesen Zeiten der notwendigen Sparsamkeit erfreulich, daß man auch in dieser Hinsicht sparsam sei und sich zur Begrüßung aller auf Schiffen eintreffenden neuen Bundesgenossen ein für alle Mal mit einem einzigen Begeisterungsformular begnügt!

Die strickenden Frauen der Insel Worms.

Auf dem baltischen Inselchen Worms, das heute ein Stück Weltgeschichte miterlebt, so schreibt uns ein Mitarbeiter, sitzen als einzige Kulturträgerinnen schwedische Frauen und Mädchen und wahren zähe ihre ursprüngliche Volkstümlichkeit. Die Männer verlassen die einsame Insel meist, um auf See und Fischfang zu ziehen. Sie sind nur wenige kurze Winterwochen in ihrem Wormser Hause und überlassen ihren Frauen die Sorge fürs Haus, für den Acker und das Vieh. Auch die Erziehung und Schulung liegt ausschließlich in Händen der Schwedin, die noch in ihrer alten Landestracht einhergeht und streng die Landesbräuche einhält. Das Wertvollste am Anzuge der russischen Schwedin sind die Strümpfe, die sie je nach Vermögen und Eitelkeit fünf- bis achtfach über einander zieht und die so rot sind, wie ein gereifter Paradiesapfel. Dazu tragen sie kniekurze gelbe oder graue Wollröcke mit dunklen Wollschürzen, im Winter einen selbstgenähten Schafpelz. Die verheiratete Wormserin unterscheidet sich von der ledigen durch ihre eingeflochtenen zahlreichen Zöpfe, durch die ein rotes oder blaues Band gezogen wird, während das junge Mädchen ihre strohgelbe Haarfülle meist aufsteckt. Die Buben laufen in kanariengelben Beinkleidern und Hosen einher, die dick sind und am eigenen Webstuhl geschaffen. Ein Hauptverwerbszweig bildet die Strumpfstrickerei auf der Insel. Freilich gehört ein eigener Fuß dazu, um die harte Wolle der Wormserin ohne Schaden an die Haut zu lassen. Stricken tut die Wormser Frau vom frühen Tage an bis in die Dunkelheit hinein. Sie nimmt ihren Strickstrumpf mit auf den Acker, auf den Heuboden, hinüber in die estländischen Küstendörfchen zum Einkaufen oder zum Handeln, sie geht strickend mit ihrer Blank (das ist Strickarbeit) durch die Straßen, in die Privathäuser und zum Kaufmann, sogar beim Gottesdienst in der Kirche trennt sie sich von ihrem langen derben Strickstrumpf nicht.

MARCHIVUM

Polizeibericht vom 24. Oktober 1917.

Leichenfundung. Gestern Nachmittag wurde auf der Friesenheimer Insel etwa 600 Meter unterhalb der Neckarmündung am rechten Rheinufer eine unbekannte männliche Leiche gefunden, welche schon längere Zeit im Wasser gelegen hat. Beschreibung: Alter kann infolge vorgeschrittener Verwesung nicht angegeben werden. Größe 1.75 Meter, kräftige Statur. Kleidung: schwarzer Anzug, gelbliches Normalhemd ohne Kragen, schwarze Socken und Zugstiefel. Der Tote trägt rechtsseitiges Bruchband, an der rechten Hand einen Ehering, gezeichnet „F. Schraille. 22. 1. 11", gewöhnliche Uhr und Kette. Um sachdienliche Mitteilung über die Persönlichkeit des Verlebten ersucht die Schutzmannschaft.

Spielplan des Großh. Hof- u. National-Theaters Mannheim

	Hof-Theater		Neues Theater
24. Oktober Mittwoch	Außer Abonnement Hohe Preise	Gastspiel von Marie Jeoglin: Rigoletto Anf. 7 Uhr	
25. Oktober Donnerstag	Abonnement A Kleine Preise	Nathan der Weise Anfang 7 Uhr	
26. Oktober Freitag	Abonnement D Mittlere Preise	Die verkaufte Braut Anfang 7 Uhr	
27. Oktober Samstag	Außer Abonnement Mittlere Preise	Das Dreimäderlhaus Anfang 7 Uhr	
28. Oktober Sonntag	Abonnement A Hohe Preise	Undine Anfang 7 Uhr	4. Vorstellung für Rüstungsarb.: Die beiden Seehunde. Anf. 1/2 3 Uhr D. verl. Tochter. Anf. 8 Uhr

Aus dem Großherzogtum.

)(Heidelberg, 24. Okt. Die Oberlehrerin an der hiesigen Volksschule Frl. Katharine Braun beging gestern die Feier ihres 25jährigen Dienstjubiläums. Seit 35 Jahren wirkt die verdiente Jugenderzieherin hier in Heidelberg.

* Landa, 19. Okt. Mühenmacher Konstantin Münch feierte mit seiner Ehefrau das goldene Ehejubiläum.

* Kirchardt, 23. Okt. Der 67 Jahre alte Landwirt Johann Reidig von hier wollte in der Scheuer von Altbürgermeister Bentz I. Heu holen. Zu diesem Zwecke mußte er eine Leiter besteigen, als er 5½ Meter hoch gestiegen war, stürzte er ab und zog sich einen Rippenbruch und innere Verletzungen zu, an deren Folgen er am anderen Tage starb.

* Karlsruhe, 23. Okt. Am verflossenen Samstag und Sonntag beging die „Liederhalle" ihr 75jähriges Bestehen. Es dürfte nur wenige Vereine geben, welche so hervorragend wie die „Liederhalle" für die Veredelung des Männergesangs und seine Anerkennung als Kunstform gewirkt haben. Als eifriger Förderer des Bundesgedankens schon in den 60er Jahren an leitender Stelle, zählt die „Liederhalle" zu den Gründern des Badischen Sängerbundes. Schöne Erfolge waren ihr auch beschieden und oft hat sie die badische Heimat, ja ganz Süddeutschland, aufs würdigste vertreten. Zu allen Zeiten aber hatte die „Liederhalle" auch Männer mit glühender Begeisterung und hohem Können in ihren Reihen, und Namen wie Mohdorf, Krug, Lothiau, Steude, Wilhelm, Rottmeier, Gageur und Baur klingen in der „Liederhalle" weiter und erfahren eine Verjüngung in dem traditionellen Streben der „Liederhalle", stets die Kunst allem voran zu setzen. So hat der seit 1905 den Dirigentenstab führende, dergeitige Chormeister Ludwig Baumann der „Liederhalle" neue Wege gewiesen, und seine hervorragenden Aufführungen gemischter Chorwerke kamen einem dringenden Bedürfnis entgegen. Das Jubiläumskonzert, das am Samstag im städtischen Konzerthaus stattfand, trug unter außerordentlicher Anteilnahme des Publikums einen der Bedeutung des Tages entsprechenden Charakter. Herr Chormeister Baumann bewährte sich nicht nur als musikalischer Leiter der vielen Darbietungen, sondern trat, gleich Gageur und Beinert, auch als Komponist hervor. Die Männerchöre, die viel reiche, seelische und künstlerische Durchdringung zeigten, reihten sich um Darbietungen erstklassiger Solisten. Das ganze Festkonzert stand auf höchster künstlerischer Stufe.

)(Weilburg bei Ettenheim, 18. Okt. Durch Feuer wurde das Wohn- und Oekonomiegebäude des Gemeindrechners Karl Geiger I vollständig zerstört. Der Schaden beträgt 25 000 Mk.

)(Rastatt, 18. Okt. Ein 65jähriger Landwirt von Oberweier fiel auf der Landstraße so unglücklich von seinem Obstfuhrwerk, daß er schwere Verletzungen erlitt, denen er erlag.

* Pforzheim, 23. Okt. In der letzten Stadtratssitzung teilte der Oberbürgermeister mit, daß die am 4. September hier verstorbene ledige Emilie Steiner in ihrem notariellen Testament der Stadtgemeinde Pforzheim ein Kapital im Betrage von etwa 40 000 Mark für eine Stiftung für verschämte Arme der Stadt Pforzheim, bedürftige Kriegsbeschädigte und bedürftige Hinterbliebene von Kriegsteilnehmern vermacht hat. Der Stadtrat nahm die Stiftung an.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

* Teilystadt, 22. Okt. Die geheimnisvolle Bluttat, über die wir bereits berichtet haben, ist noch nicht völlig aufgeklärt, wird wohl auch nie aufgeklärt werden können, da keine Augenzeugen vorhanden sind. Man ist daher darauf angewiesen, aus den näheren Umständen und dem Vorbeschuh des Vorgangs der Tat zu rekonstruieren, die sich lt. „Pf. Rundschau" etwa folgendermaßen abgespielt hat: Am Freitag war der aus der Oberpfalz in die Pfalz versetzte Gendarmeriewachtmeister Reinhard nach Trippstadt gekommen, freundlichst begrüßt von dem Gendarmeriewachtmeister Hoffmann, die sich von der Gendarmerieschule her kannten. Am Samstag Nachmittag nach dem Mittagessen ging Wachtmeister Hoffmann in das Mannschaftszimmer, gleich darnach hörte seine Frau von dort mehrere kurze Schreie ihres Mannes und Schüsse. Als man dann hinübereilte, lagen Reinhard und Hoffmann beide tot auf dem Zimmerboden. Neben Reinhard, der einen Schuß in die rechte Brustseite hatte, lag der Revolver von Reinhard, während der Dienstrevolver des Hoffmann noch an der Wand hing. Die Kugel war bei Reinhard am Hinterkörper hinausgedrungen. Vorn war sie aus unmittelbarer Nähe in den Körper gegangen, derart, daß der Revolver direkt auf den Rock aufgesetzt worden sein muß. Bei Hoffmann war der Schuß in den Mund gegangen, sicherlich in der Weise, daß der Revolverlauf beim Abdrücken in den Mund geschoben war. Im ersten Augenblick schien es, daß Reinhard den Hoffmann zuerst und dann sich selbst erschossen habe. Aus verschiedenen Umständen scheint indessen die Annahme richtiger zu sein, daß Hoffmann, der in jüngster Zeit ein etwas eigentümliches Wesen zeigte und sehr gedrückt und aufgeregt war, in geistiger Umnachtung Reinhard erschoß. Für diese Annahme spricht auch der Umstand, daß Hoffmann den tödlichen Schuß im Mund hat, daß, wie die Sektion der Leiche ergab, der Revolverlauf in den Mund hineingeschoben war. Dies läßt sich nur so erklären, daß Hoffmann sich selbst erschossen hat, nachdem Reinhard den tödlichen Schuß erhalten hatte. Jedenfalls lag nicht der geringste Grund vor, warum Hoffmann seinen Kameraden hätte töten sollen, zumal ja Reinhard erst einen Tag in Trippstadt war.

Landesversammlung des Bundes der Landwirte.

⊙ Kaiserslautern, 21. Oktober.

Zum ersten Mal in der Kriegszeit tagte heute eine Landesversammlung des Bundes. Der Besuch war natürlich beeinträchtigt durch die immer ungünstiger werdenden Verkehrsverhältnisse, wie durch den Krieg überhaupt. Dennoch fanden sich über 300 Personen im Saale zum „Rheinischen Hof" ein.

Der Vorsitzende Dr. Lehmann, Freinsheim widmete zunächst den im Felde gefallenen Mitgliedern einen Nachruf und wies darauf hin, wie die Landwirtschaft während des Krieges, die in sie gesetzten Erwartungen vollauf erfüllt hätte.

Nach einem Hoch auf Kaiser und König nahm der Referent des Tages Reichstagsabgeordneter Dr. Mildgrube-Dresden das Wort zu seinem Vortrag: Siegesfriede oder Verzichtfriede. Er erinnerte zunächst an den englischen Geleitzug, den unsere blauen Jungen in den englischen Gewässern versenkt haben. Die erfreulichen Vorgänge an den Gestaden von Kurland, Livland und Estland seien Beweis dafür, welch vortrefflicher Geist in unserer Flotte stecke. Unsere Flotte habe uns freie Bahn geschaffen in der Ostsee und der Weg nach Kronstadt und nach Petersburg dürfte in kurzer Zeit frei sein. Livland und Kurland müßten in deutscher Hand bleiben, denn wir wollen einen Siegesfrieden und keinen Verzichtfrieden. Als den militärischen Erfolgen müsse die Reichsleitung die politischen Konsequenzen ziehen. Unerhört sei es, daß Erzberger im Reichstagsausschuß dem Staatssekretär Capelle gegenüber zu erklären gewagt habe: „Sie können sagen, was Sie wollen, mich überzeugen Sie nie!" Das deutsche Volk aber sei überzeugt durch die Siegeszuversicht Hindenburgs und des Führers der Flotte. Wenn auch gewisse günstige Umstände für England die endgültige Wirkung des U-Bootkrieges etwas hinausschieben, so könne doch an dem schließlichen Erfolg nicht gezweifelt werden. (Beifall.) Das deutsche Volk müsse aber auch den Willen haben, den Sieg restlos für sich auszunützen und keinen Verzichtfrieden zu machen. Eine Verständigung könne es wie 1870 auch in dem Sinne geben, daß der Eine sich verständigt und der Andere sich verständigen muß. Zur päpstlichen Friedensnote sagt der Redner, daß beim Friedensschluß nicht ethische und religiöse Gesichtspunkte ausschlaggebend sein können, sondern daß es da für uns gelte, deutsch und nur deutsch zu sein. (Beifall.) Der Reichstag wolle keine erzwungenen Gebietserwerbungen. Da aber Niemand unter den Feinden ein Gebiet freiwillig abtrete, so sei der Reichstagsbeschluß, gleichbedeutend mit dem Verzicht auf Landerwerb. Auch gegen Bergewaltigungen der Völker sei der Reichstag. Das würde eine Kriegsentschädigung ausschließen. Wenn der Reichstag weiter sage, daß das Reichsgebiet unangetastet bleiben müsse, so wäre das wohl ein Kriegsziel für Frankreich oder Belgien, deren Land wir zum Teil besetzt haben, nicht aber für Deutschland, das sich eine wirtschaftliche Entwicklungsmöglichkeit schaffen müsse. Mit der Forderung der Freiheit der Meere könne man einverstanden sein, aber nur in dem Sinne, daß eine radikale Aenderung der Machtverhältnisse an unserer heimischen Küste und auch der See sich vollziehe. Diese Machtfrage werde an der flandrischen Küste gelöst. Eine Schande sei es, daß heute noch die elsaß-lothringische Frage überhaupt noch besprochen werde. Das könnte man tun, wenn die Franzosen in Straßburg oder Köln wären. Die flandrische Küste müßten wir behalten, um England die Ueberzeugung beizubringen, daß es besiegt ist. Riga, Kurland und Livland müßten wieder deutsch werden. Dann erst hätten wir den deutschen Frieden gesichert, der uns die deutsche Zukunft verbürgt. Ein Deutschland hoch in Ehren, frei und groß, das sei das Ziel Hindenburgs und müsse auch das Ziel des deutschen Volkes sein.

Reichstags- und Landtagsabgeordneter Gebhardt-Lauterecken sprach gegen die Neuorientierung der inneren Politik, gegen die Demokratisierung. Das sei der Geist Frankfurts, der Geist des Großkapitals. Das deutsche Volk werde aber an dem monarchischen Gedanken festhalten und wenn eine gewisse Unzufriedenheit sich geltend mache, seien nicht die Opfer des Krieges daran schuld, sondern das Gebahren der Kriegsgesellschaften mit ihrem Frankfurter Geist. (Beifall.) Redner schloß mit einem Hoch auf das deutsche Vaterland.

Zum Schluß der Versammlung wurde eine Resolution angenommen, die sich gegen einen Verzichtfrieden und für eine Ausnützung unserer Erfolge ausspricht.

Letzte Meldungen.

Frachtraumabnahme und U-Boot-Beute.

Berlin, 23. Okt. Die „Vossische Zeitung" schreibt: Man rechnete deutscherseits stets damit, daß mit der Abnahme des Weltfrachtraumes auch eine Abnahme der deutschen monatlichen U-Bootbeute parallel laufen würde. Dementsprechend trat im September mit der Versenkung von 672 000 Tonnen erstmalig eine Senkung unter dem Februarergebnis ein. Leicht ersichtlich ist es, daß die Lozene werden, nur selten wagten sich einzelne Schiffe über das Meer nach England. In den neutralen Häfen sammeln sich Schiffe an, die Geleitzüge versäumen eine unendliche Zeit und werden trotz des Schutzes von den U-Booten abgetan. In Australien müßten Lagerschuppen für Getreide erbaut werden, weil die dortige Jahresernte nicht abtransportiert werden kann. Dabei weist im „Kappel" Guibeneue darauf hin, daß die Statistiken der letzten Wochen eine merkliche Verschärfung der den U-Booten gelungenen Angriffe zeigen. In keinem Augenblicke des Krieges befahren die Deutschen so viele, so gewaltige und so vollkommene U-Boote, wie jetzt zu Winteranfang und wie sie besonders im Frühjahr 1918 haben würden. Nach der „Stampa" erreichten die Zahl der nach Italien bestimmten Kohlenschiffe, die von U-Booten versenkt wurden, in der ersten Oktoberhälfte einen Rekord: Von 14 in dieser Zeit für Genua fälligen Dampfer liefen nur drei ein; so bedeutet also eine geringere deutsche U-Bootbeute für die Entente nichts weniger als eine Erleichterung ihrer Versorgungsnöte.

Tschechische Annexionsgelüste.

Budapest, 23. Oktbr. (WTB. Nichtamtl.) Ministerpräsident Wekerle beantwortete im Abgeordnetenhause die Anfrage des Abgeordneten Leopold Badusz bezüglich der tschechischen Bestrebungen einer Annexion ungarischer Komitate, um die tschechisch-slowakische Vereinigung durchzuführen. Der Ministerpräsident sagte, es entspricht nicht unserer Stellung, daß wir auf dieses Gejchrei in dem gleichen Tone antworten. Man weiß sehr gut, daß sich allen diesen Bestrebungen gegenüber, welche die Integrität unseres Staates betreffen, ganz Ungarn vereint findet. Bezüglich dieser tschechischen Bestrebungen habe ich mir schon bei meinem Amtsantritt an Allerhöchster Stelle die beruhigende Versicherung verschafft, daß diese keinerlei Stützpunkte besitzen. Was die österreichisch-ungarische Regierung betrifft, so wünscht man die dortigen Nationalitätenbestrebungen so zu befriedigen, daß deren Lösung im Rahmen des heutigen territorialen Bestandes geschieht. Wir haben ferner gefordert, daß die gegen die Integrität des ungarischen Staates gerichteten Agitationen in Oesterreich strafrechtliche Ahndung finden. Niemand in dieser Monarchie darf Bestrebungen dieser Art unterstützen, und während der Kriegszeit müssen solche Umtriebe durch die Zensur in Schranken gehalten werden. Ungarn wird alle Maßnahmen treffen, daß solche Wühlereien hier im Lande nicht Nahrung finden.

Die Polenpolitik der Entente.

c. Von der schweizerischen Grenze, 24. Okt. (Priv.-Tel., z. K.) Die „Neue Züricher Zeitung" berichtet: Das Petersburger Telegrammbüro meldet: Der russische Minister des Aeußern, Terestschenko, erklärte, daß er ermächtigt sei, zu sagen, daß die Großmächte der Entente in Anerkennung der von der provisorischen Regierung in ihrem Manifest vom 30. März an die Polen proklamierten Grundsätze als eine der Bedingungen für einen dauernden Frieden betrachte, daß ein großes, unabhängiges, ungeteiltes Polen errichtet wird.

Die Kabinettskrise in Frankreich.

Paris, 23. Okt. (WTB. Nichtamtlich.) Havasmeldung. Die Minister bleiben im Amte, bis auf den Minister des Auswärtigen Ribot, den Barthou ersetzt.

Bestechung des Angestellten einer Kriegsgesellschaft.

Berlin, 23. Okt. Auf Strafantrag des Vereins gegen das Bestechungsunwesen, Sitz Berlin, verhandelte am 19. Oktober das Schöffengericht Berlin-Mitte gegen den Wollagenten Max Heymann in Berlin. Er hatte zur Erlangung von Aufträgen einem Angestellten der Kriegswollbedarfs Aktiengesellschaft bestochen. Das Urteil lautete gegen Heymann auf 1000 Mark Geldstrafe.

m. Köln, 24. Okt. (Priv.-Tel.) Der „Petit Parisien" meldet aus Petersburg: Die öffentlichen und politischen Kreise in Rußland sind über das Vorbringen der Deutschen und über die Nachrichten aus dem Innern des Landes, wo die Anarchie fortschreitet, niedergeschlagen. Der wirtschaftliche Vollzugsausschuß des Arbeiter- und Soldatenrates gab in einer Reihe von Berichten eindrucksvolle Zahlen über den Rückgang der wirtschaftlichen Tätigkeit im ganzen Lande. Die Beziehungen zwischen den Arbeitgebern und Arbeitern seien unhaltbar.

Petersburg, 23. Okt. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur. Der Petersburger Arbeiter- und Soldatenrat hat die Schaffung eines besonderen revolutionären Generalstabs zur Verteidigung der Hauptstadt beschlossen.

Kopenhagen, 23. Okt. (WTB. Nichtamtlich.) Nach der „Berlingske Tidende" teilte das norwegische Ministerium des Aeußern mit, daß der norwegische Dampfer „Leander" am 20. Oktober versenkt worden ist. Ein Mann sei umgekommen, der Rest der Besatzung in Scarborough gelandet worden.

Handel und Industrie.

Wiener Wertpapierbörse.

Wien, 23. Okt. (WTB.) An der Börse machten sich nach der gestrigen starken Aufwärtsbewegung, namentlich Kulissen-Realisationsbestrebungen und im Gefolge davon mehrfache Kursschwankungen geltend, wobei die leitenden Kulissenpapiere einer merklichen Abschwächung unterlagen. Im Verlaufe trat eine teilweise Erholung ein. Nur Montan- und Kanonenfabrikswerte blieben stärker rückgängig, wogegen Stickstoffwerte eine kräftige Steigerung erzielten, denen schlossen sich Staatseisenbahnwerte mit einer Besserung an. In den Schranken war von vornherein eine feste Stimmung vorherrschend. Besonders Maschinen-, Elektrizitäts-, Holz-, Metall- und Zündwarenaktien waren gefragt. Der Verkehr vollzog sich im Gegensatz zu gestern auf allen Gebieten ruhig und ohne sprunghafte Preisbewegung. Anlagenmarkt gut behauptet.

Newyorker Wertpapierbörse.

Newyork, 22. Okt. An der Fondsbörse herrschte anfangs keine einheitliche Tendenz. Die Stimmung war überwiegend fest, namentlich für Spezialwerte, dagegen deigten Eisenbahnen zur Schwäche. Der starke Rückgang der Gestaktien, der auf die Vorstöße der Baissiers zurückzuführen war, rief später einen allgemeinen Tendenzwechsel hervor. Kupferaktien waren durch günstige Dividendenaussichten in der Kupferentwicklung nachhaltig beeinflußt. Die Börse schloß in gedrückter Stimmung. Aktienumsatz 730 000 Stück.

Newyorker Warenmarkt.

Newyork, 22. Okt. (WTB.) Baumwolle unter auf allgemeine Abgaben, dann erholt auf Lokokäufe westlicher Firmen und auf Deckungen. Schluß fest.

NEW YORK, 22. Oktober.

Baumwolle	22.	20.		22.	20.	Weizen hard	22.	20.
Zuf. Amt. Hdl.	1200	27000	pr Okt.	—.—	—.—	Wi. N. 2 neue	239—	—
Im Inland	31000	18000	pr Dez.	—.—	—.—	do. 1 Northern (Duluth)	278—	—
Exp. a. Engl.	—	—	Terp. (Gav.	—.—	—.—	Rotes Winter	—	—
Exp. n. d. Os.	—	—	Terp. (NYork	—.—	—.—	Mehl Spr.	—	—
NYork loko	30.40	28.15	Schmalz Wes	—.—	—.—	Wh. st. (new)	—.—	—
pr Oktober	28.15	27.80	Talgspez. Mkt.	—.—	—.—	Zucker 96 Test.	—.—	—
pr Nov.	27.67	27.20	Zucker 96 Test.	—.—	—.—	Kupfer exp. fr	—.—	—
pr Dez.	—.—	26.80	Kaffee Rio Nr. 7 loko	9¾	9¾	do. lin	—.—	—
pr Jan.	—.—	26.60	Kaffee Rio Nr. 7 Sept	—.—	7.12	Elektr. Kupf.	—	—
pr Febr.	—.—	—.—	Kaffee Rio Nr. 7 Dez	7.11	7.16	Benzin	—	—
pr März	—.—	26.50	Kaffee Rio Nr. 7 Jan.	—.—	7.31	Petroleum	—	—
pr April	—.—	—.—	Kaffee Rio Nr. 7 März	—.—	7.40	Oref. Erdöl	—	—
N. Preconsh.	27.50	29.50	Kaffee Rio Nr. 7 Mai	—.—	7.67			

Chicagoer Warenmarkt.

CHICAGO, 22. Oktober.

	22.	20.		22.	20.		22.	20.
Weizen Sept	—.—	—.—	Schmalz			Speck	—.—	—
pr Dez.	—.—	—.—	pr. Nov.	—.—	—.—	Schweine		
Mais Dez.	115¼	114¼	Pork: Okt.	—.—	41.00	leichte	15.25	15.25
pr Jan.	—.—	—.—	pr Jan.	—.—	—.—	schwere	—.—	—
Hafer Dez.	58¾	58¼	Rippen pr. Okt.	28.77	—.—	Schweine-zuf. i. West.	75 000	45000
Schmalz			Rippen pr. Nov.	—.—	—.—	do. Chicago	28 000	11000
pr. Okt.	23.60	23.60						

Schifferbörse zu Duisburg-Ruhrort.

Duisburg-Ruhrort, 23. Okt. (Amtliche Notierungen.) Bergfracht. Frachtsätze von den Rhein-Ruhr-Häfen nach Mainz-Gustavsburg 2.80, nach Mainplätzen bis Frankfurt a. M. 2.95, nach Mannheim 2.80, nach Karlsruhe 2.95, nach Lauterburg 3.05, nach Straßburg i. L. 3.30; Frachtsätze von Häfen des Rhein-Herne-Kanals nach Koblenz 2.75; Schlepplöhne von den Rhein-Ruhr-Häfen nach Mannheim 2.80—3. 100 ℔ 300 M.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Oktober.

Pegelstationen vom Rhein	18.	20.	21.	22.	23.	24.	Gewässer
Konstanz*)	2.38	2.30	2.42	2.30	2.25	2.22	Abends 6 Uhr
Lauterburg	3.43	3.36	3.44	3.50	3.30	3.12	Morgens 7 Uhr
Maxau	5.03	5.17	5.11	5.15	5.00	4.81	Morgens 7 Uhr
Mannheim	4.78	4.53	4.30	4.38	4.29	4.15	Morgens 7 Uhr
Mainz	1.87		1.61	1.57	1.56		F.-S. 12 Uhr
Kaub	2.13	3.03	2.84	2.75	2.72		Vorm. 7 Uhr
Köln	3.74	3.47	3.14	3.02			Nachm. 2 Uhr
vom Neckar:							
Mannheim	4.53	4.44	4.32	4.20	4.20	4.04	Vorm. 7 Uhr
Heilbronn	0.80	0.70	0.70	0.75	0.65	0.60	Vorm. 7 Uhr

*) Pegel + 5 M.

Wetter-Aussichten für mehrere Tage im Voraus.

(Z. K.) Unbefugter Nachdruck wird gerichtlich verfolgt

25. Oktober: Vielfach bedeckt, Regenfälle, milde.
26. Oktober: Kaum verändert.
27. Oktober: Wolkig, ziemlich kühl, nachts kalt.

„Blatteis"

betitelt sich ein neues dreiaktiges Lustspiel des bekannten Lyrikers Fritz Kopp, das von der Vertriebsstelle des Verbandes Deutscher Bühnenschriftsteller zum Bühnenvertrieb erworben wurde. Das Stück wird bereits am 26. ds. Mts. am Stadttheater in Bamberg seine Uraufführung erleben.

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Theaternachricht.

Die heutige Vorstellung von „Rigoletto" Gastspiel von Marie Jeoglin von der Münchner Hofoper beginnt um 7 Uhr.

Am Freitag gelangt Smetanas „Verkaufte Braut" zur Wiederholung.

„Schahrazade".

Oper in 3 Aufzügen von Bernhard Sekles, Dichtung von Gerdt von Bassewitz gelangt am 2. November d. J. am Hoftheater in Mannheim. „Lanzelot und Elaine", Musikdrama in 4 Aufzügen von Walter von Courvoisier, Dichtung von Walter Bergh am 3. November d. J. am Hoftheater in München zur Uraufführung. Beide Werke sind im Drei-Masken-Verlag, Berlin, erschienen.

Reparaturen und Erweiterungen
elektrischer Licht- u. Kraftanlagen
schnell und sachgemäß
BROWN, BOVERI & CIE. A.-G.
Abt. Installationen vorm. Stotz & Ge. Elek. G. m. b. H.
O 4. 8/9 Telefon 662 980 2032
Hauptniederlage der Osramlampe

MARCHIVUM

Todes-Anzeige.

Gestern Nachmittag 4½ Uhr wurde uns unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, Herr

Johannes Klein

Kgl. Bayerischer Kommerzienrat
Inhaber des Michaels-Ordens III. Klasse und des König Ludwig Kreuzes
Ehrenbürger der Stadt Frankenthal und der Gemeinde Klingenmünster

mitten aus treuester Berufsarbeit unerwartet durch einen sanften Tod entrissen.

Frankenthal, Pfalz, den 24. Oktober 1917

In tiefer Trauer:
Friedrich Klein, Hambach
Heinrich Klein, Klingenmünster
Jakob Klein, Frankenthal
Katharina Klein, geb. Kopf, Klingenmünster
zugleich im Namen der übrigen Angehörigen.

Die Beerdigung findet Freitag nachmittag 3 Uhr von der Fabrik aus statt.

Den Heldentod fürs Vaterland starb am 9 Oktober bei einem Sturmangriff in Feindesland mein innigstgeliebter einziger Sohn, unser herzensguter Bruder

Unteroffizier

Rudolf Lachner

vom kgl. preuß. Infanterie-Regiment 187
Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse
im Alter von nahezu 24 Jahren.

MANNHEIM, Gontardstr. 46.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
Pauline Lachner Ww.
Rosa Lachner
Elisabeth Schäfer Ww., geb. Lachner.

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme an dem uns so schwer betroffenen Verluste bei dem Heimgange unserer teueren Gattin und Mutter sei an dieser Stelle herzlicher Dank ausgesprochen. 9458a

In tiefer Trauer:
Albert Ritzi, Stewaufseher
mit Tochter u. Sohn.

Offene Stellen

Für Botengänge und Mithilfe in der Registratur wird ein ordentlicher, zuverlässiger und ehrlicher

Junger Mann

per sofort gesucht. 9329
Vereinigte Spediteure und Schiffer Rheinschiffahrtsgesellschaft.
Mannheim, Rheinstraße 3.

Fräulein

welches schon auf dem Büro tätig war und eine gute Handschrift hat, zum baldigen Eintritt auf grösseres Büro gesucht. Bewerbungen mit Angabe des Gehaltsanspruches unter J. Z. 150 an die Geschäftsstelle dsr. Ztg. erbeten. 9258

Buchhalterin
mit schöner Handschrift, sowie
Fräulein für Stenographie u. Schreibmaschine
zu sofortigem Eintritt gesucht. 7288
Schriftliche Angebote mit Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschriften an
Heinrich Schäfer, Rheinhäuserstr. 22.

Wir suchen:
Monteure, Schlosser, Dreher, Fräser, Horizontal-Bohrer Hilfsarbeiter- und Hilfsarbeiterinnen
Badische Maschinenfabrik
Durlach. 6329

Ausläufer oder Laufmädchen
gesucht. 9536
Buchdruckerei Mayer
Bellstraße 26.

---

1 tüchtiger
Heizer
zur Bedienung unserer Centralheizg. für sofort gesucht.
Stotz & Cie.
Elektrizitäts-Gesellschaft
m. b. H., Mannheim-Neckarau
Vorstellung zw. 9—10 u. 4—5 Uhr. 9041

Vergolder oder Bildereinrahmer
für sofort oder später gesucht bei 7259
W. Welker
Vergolderei
Heidelberg, Hauptstr. 106.

Tüchtiger
Mechaniker
der selbst arbeiten kann, für Reparatur-Werkstätte gesucht. 9496a
Wagner, Lanzstraße 7.

Packer
gesucht. 9333
J. M. Andreae, G. m. b. H.
P 5, 8.

Ein jüngerer
Ausläufer
gesucht. 9528
Metzger & Oppenheimer
Eisenhandlung E 2, 13.

Ordentlicher
Ausläufer
tadelfreier Radfahrer, sofort gesucht
M. Hirschland & Co.
P 3, 1. 9320

Ordentlicher
Ausläufer
sofort gesucht. 7288
Burkhard Schwenzke
M 2, 7.

Fräulein
(Anfänge 40) für leichte Bürorarbeiten ges. Vorzustellen zwischen 9—10 Uhr vormittags. 9456a
Königlich Schreibmaschinen-Ges. m. b. H. E 4, 4—5.

Fräulein
aus gutem Hause als Stütze und zur Beaufsichtigung eines 9jährigen Jungen gesucht. 9533
Schriftliche Angebote mit näheren Angaben unter K. Q. 105 an die Geschäftsst.

Tüchtige
Kleidermacherin
sofort gesucht. 9447a
B 1, 14a, 2 Treppen.

Tüchtiges
Zimmermädchen
das gut nähen kann, für sofort oder 1. November **gesucht.**
9279 **L 15, 5**, 1 Tr.

Ein Zimmermädchen
auf 1. November gesucht. 9333
Näheres **L 11, 13.**

Ges. wird auf 1. Nov. ein
fleissiges Mädchen
für Küche 9399a
Weinwirtschaft Q 4, 21.

Ehrliches fleißiges
Alleinmädchen
gesucht. 9449a
Stephanienufer 20
Eingang Waldhofstr. 28a
2. Stock.

Mädchen für häusliche Arbeiten für 1. November gesucht. 9491a
B 7, 9, III.

Alleinmädchen
für Küche u. Hausarbeit auf 1. November gesucht.
P 7, 21, part. 9465a

---

1 Monatsfrau
sofort gesucht. **B 4, 16.**

Gut empfohlenes, anständiges **Mädchen** für kleinen, besseren Haushalt gesucht. 9400a
Näheres **Rich. Wagnerstraße 48**, 2. Stock.

Ordentl. Mädchen
nicht über 17 Jahre, für alle Hausarbeiten gesucht. 9499a **Tullastr. 15, I.**

Ordentl. Monatsfrau
nach Käfertalerstr. gesucht. Zu melden **Rheindammstraße 3**, part. l., abends nach 7 Uhr. 9424a

---

Stellen Gesuche

Nebenbeschäftigung
Kaufmännische schriftliche Arbeiten gesucht.
Zuschriften unt. K. U. 40 an die Geschäftsst. 9509a

Einfaches Fräulein, in allen häuslichen Arbeiten u. kochen selbständig sucht
Stelle
zum 1. Novbr. in kleinem Handhalt, am liebsten bei Familienanschluß. 7288
Angeb. u. K. P. 165 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Haushälterin
in allen häusl. Arbeiten, sowie im Kochen erfahren sucht baldigst Stelle bei einzel. Herr oder Dame.
Angeb. unter K. H. 88 an die Geschäftsst. 9486a

Verkäufe

Pianos, Harmonium, Dreiner, Pianofabr., Mittelstraße 42.

Wegen Platzmangel billig
Möbelverkauf
H. Rennert, T 2, 9 II. 9445a

Billiger
Möbel-Verkauf.
Spiegelschränke, ein- und zweitürige Kleiderschränke, Nähmaschinen, Schreibtische, Diwans, Küchenschränke, Tische, Stühle, Bettstellen, vollständige Betten, Waschkomoden, Nachttische, Bettdecken und Kissen und Spiegel.
Starkand. T 2, 8.

Spezialität in den anerkanntbesten Lampen:
Tornkapp Militaria Scheinwerfer
Tägl. frische **Batterien**
Osramlampen
Fr. Spiegel & Sohn
königl. bayr. Hofl.
Mannheim, K 2, 10 u. K 1, 14
7487a

Pol. u. tägl. Bettstellen, Schränke, Waschkommod., Kertikows, Diwans, Zimmer- und Küchentische, Betten, Zimmer- und Küchenstühle, Kleiderständer preiswert zu verkaufen.
H. Freinkel, S 1, 12. 9509a

Möbelverkauf.
1 gebr. Schlafzimmer, gut erhalten, mehrere vollständige **Betten**, pol. und lack. **Kleiderschränke**, 1- und 2türig, mehrere **Küchenschränke**, **1 kl. Büfett**, fast neu, **1 Vertikow**, **1 Sekretär**, **1 Salonzimmer**, schwarz, **1 Herrenzimmer**, **1 Diwan**, **Sofas**, **6 Sessel**, **1 Nähmaschine**, **1 Gasherd** mit Tisch, **Bücherschränke**, **1 Billard** mit 5 Bällen und 10 Queues, fast neu, mehrere **Tische** und **Stühle**, sowie **einzelne Möbelstücke** hat preiswert abzugeben
Adolf Buka, Dalbergstrasse 7.

Gut erhaltener
Jagdwagen und Landauer
verkauft 7284
Eduard Schuster, Wagenfabrikant, **Kaiserslautern** Kaiserplatz

---

Modernes Wohn- u. Schlafzimmer
mit Rohhaarmatratzen, fast neu, und 2 einzelne neue Rohhaarmatratzen verk. Ludwigshafen, Bücherstraße 32, 2. St. l. 9468a

---

Schuppen
mit Tür und Fenster zum Abbruch zu verk. 9467a
Contardstr. 6, 3. Stock.

Glasabschluß, 8—9 m lang, 3,50 m hoch u. ein kleinerer zu vk. B. Reibold, **G 7, 40.** Anzus. v. 12—1 Uhr. 9475a

---

Ein großes, sehr gutes **Sofa** zu verk. Händler verbeten. 9465a
B 5, 4, II.

Guterhaltener **Kinderklappstuhl** preiswert zu verkaufen. 9495a
Böckstraße 31, 4. Stock.

Kauf Gesuche

Für Büroräume
Heizkörper gesucht
zum Anschluss an Zentralheizung. Ea336
Angebote unter **K. E. 155** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Von Priv. zu kauf. gesucht **guterh.**
Schlaf-Herren-Esszimmer
3tl. em. Gash., Pitschp Küchenschr., Tisch, elektr. Lüster. 7287
Angebote unt. K. K. 160 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Registrierkasse
zu kaufen gesucht. 9434a
Angebote unter J. P. 10 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Kücheneinrichtung
neu od. gebraucht zu kaufen gesucht. Angeb. unt. J. Q. 10 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Geor. neff. Bücherschrank zu kaufen gesucht. Angebote unter K. G. 22 an die Geschäftsstelle. 9476a

---

Bücherschrank
aus Privathand zu kaufen gesucht. Angebote nebst Preisangabe zu richten an W. Krieg, K 2, 18. 9399a

---

Coupeé, Viktoria und Jagdwagen
zu kaufen gesucht.
Angebote mit Preisangabe unter J. U. 20 an die Geschäftsstelle. 9451a

---

Gebrauchter kleiner **Herd** gesucht. Angebote unter K. L. 36 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 9400a

---

Mod. Herrenzimmer und Gaslüstre
zu kauf. ges. Angeb. mit Preisang. u. K. A. 26 an die Geschäftsstelle. 9460a

---

1—2 gebr. **Kapokmatratzen** zu kaufen ges. **B 4, 16.**

Modernes, gut erhaltenes
Speisezimmer
gesucht, ev. nur Büfett u. Kredenz.
Angeb. erb. u. K. F. 44 an die Geschäftsst. 9507a

Kinderwagen
für Zwillinge gesucht.
Angeb. u. K. B. 27 an die Geschäftsstelle. 9466a

Rechen-Maschinen
einige erstklassige zu kaufen gesucht!
„Cosmos" Berlin W 8
Leipziger Strasse 21
Tel. Zentrum 190.
(9319)

Gebr. Büfett
zu kaufen ges. Angebote mit Preis unter K. R. 47 an die Geschäftsst. 9505a

---

Kaufe gebr. Möbel, sowie ganze **Einrichtungen**
Starkand
T 2, 8. 7199a

Gebrauchte
Nähmaschinen
wenn auch nicht mehr nähend, Nähmaschinengehäuse, Saugermaschinen, Fahrräder, Schreibmasch. zu kaufen gesucht. Q125
Stadtenhuber
R 3, 12.

Miet-Gesuche

2 Schwestern suchen ein **Zimmer** mit 2 Betten, Licht u. etwas Kochgelegenheit in der Nähe vom Wasserplatz zum 1. November. Angebote unt. K. F. 31 an die Geschäftsstelle. 9478a

---

Ehepaar mit 6jähr. Kind sucht zum 15. Nov. **kein möbl. Wohnung** in best. Hause, Schlafzim., Wohnzim., Küche oder Küchenbenutzung, wenn möglich Heizung, elektrisch Licht und volle Pension.
Angeb. unt. J. R. 17 an die Geschäftsstelle. 9496a

Fräulein sucht zum 1. Nov.
ein möbl. Zimmer
mit Gas und Küchenben. Lindenhof bevorzugt.
Ang. mit Preis u. K. K. 36 an die Geschäftsst. 9486a

Fräulein sucht
möbliert. Zimmer.
Angebote unt. K. J. 34 an die Geschäftsstelle. 9484a

Schöne 2—3 Zimmer-Wohnung
Nähe Tattersall zu mieten gesucht. Möglichst elektrisch Licht. Angeb. u. K. T. 94 an die Geschäftsst. 9479a

---

Möbliertes Zimmer mit Küche oder Anteil von kinderlosem Ehepaar auf 1. Novbr. zu mieten gesucht; am liebsten Käfertal oder Neckarvorstadt.
Angeb. unt. J. Z. 25 an die Geschäftsstelle. 9450a

Guterhaltenes, gebrauchtes
Schlaf- und Wohnzimmer
sowie Küche nur von Privat gegen bar zu kaufen gesucht. Angebote unter H. Z. 100 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 9289a

---

Frl. sucht gut möbl. Mansarde. Angeb. u. K. M. 37 an die Geschäftsst. 9436a

---

Kinderloses Ehepaar sucht
schöne 2 Zimmer-Wohnung
mit allem Zubehör.
Angeb. u. K. O. 39 an die Geschäftsstelle. 9488a

Wohnung, 6—7 Zimmer
möglichst mit Zentralheizung, beziehbar Nov. bis Sept. in neuerem Stadtteil zu mieten gesucht. Trete ev. in bestehenden Kontrakt ein. Zahle Mk. 30.— für Nachweis geeigneten Objekts. 9451a
Angebote unt. J. Y. 24 an die Geschäftsstelle.

Keller
zum Einlagern von Kartoffeln in Mitte der Stadt zu miet. ges. Ang. u. J. O. 14 an die Geschäftsst. 9435a

Großh. Hof- und National-Theater

Mittwoch, den 24. Oktober 1917
Bei aufgehobenem Abonnement
Gastspiel der Königlichen Hofopernsängerin
Marie Jvogün
vom Königlichen Hoftheater in München

Rigoletto

Oper in 4 Akten nach dem Italienischen des Piave von J. G. Grünbaum. Musik v. G. Verdi

Spielleitung: Eugen Gebrath
Musikalische Leitung: Felix Lederer

Personen:

Der Herzog von Mantua	Max Lipmann
Rigoletto, sein Hofnarr	Heinrich Tiemer
Gilda, dessen Tochter	*,*
Sparafucile, ein Bravo	Wilhelm Henten
Magdalena, seine Schwester	Johanna Lippe
Giovanna, Gilbas Gesellschafterin	Betty Koller
Graf von Monterone	Mathieu Frank
Graf von Ceprano	Hermann Trembich
Die Gräfin, seine Gemahlin	Therese Weidmann
Marullo } Hofkavaliere	Hugo Bollin
Borsa }	Max Felmy
Ein Gerichtsdiener	Fritz Müller
Ein Page der Herzogin	Margarete Ziel
, Gilda	Marie Jvogün

Herren und Damen vom Hofe, Pagen, Hellebardiere.
Die Handlung spielt in der Stadt Mantua und deren Umgebung. Zeit: Das 16. Jahrhundert.
Nach dem zweiten Akte größere Pause
Kassenöff. 6½ Uhr Anf. 7 Uhr Ende 9¼ Uhr
Hohe Preise.

Mannheimer Künstlertheater

Fernruf 1624 „Apollo" Fernruf 7144

Heute 7½ Uhr abends:

Wiener Blut.

APOLLO-KAFFEE.

Täglich
Große Künstler-Konzerte
unter Leitung des Konzertmeisters Karl Bärzer.

Mittwoch,	24.	Deutsch. Volkslieder-Abend
Donnerstag,	25.	Lortzing-Kreutzer-Abend
Freitag,	26.	Deutscher Opern-Abend
Samstag,	27.	Johann Strauss-Abend
Sonntag,	28.	Operetten-Abend
Montag,	29.	Nedbal-Kalman-Abend

Anfang 8¼ Uhr Ende 10½ Uhr.
Eintritt frei. Ba339

Kammer-Lichtspiele

N 7, 7, 1. Stock. Telephon 2017.
Nur noch 3 Tage! ein erstklassiges Prachtprogramm!

I.
Lotte Neumann
in dem 4 Akter Drama
Die Hochzeit der Cassilda Mediadoros
II.
Das Haus der Leidenschaft
mit
Maria Carmi
III.
Rosa Porten
in dem Lustspiel „Die Erzkokette."

Saalbau-Theater

N 7, 7 Tel. 2017
Größtes Lichtspielhaus am Platze.

Heute zum vorletzten u. morgen Donnerstag zum letzten Male

Das Mirakel

Das grosse Filmwerk von
Dr. Karl Vollmöller
Inscenierung:
Prof. Max Reinhardt

Das „Mirakel" ist nach einstimmigem Urteil des kunstverständigen Publikums das Beste und Schönste, was bis jetzt im Film gezeigt wurde Frauenchöre u. Solis!
Infolge des großen Andranges zu den Abendvorstellungen bitten wir, möglichst die Nachmittagsvorstellungen zu besuchen
Beginn der Vorstellungen: ½3, ½5, ½7, und ½ 9 Uhr
Während einer Vorstellung hat niemand Zutritt.

Weihnachtsgabe 1917.

Kaiser- und Volksdank für Heer und Flotte.

Aufruf!

Unseren Helden, die für den Frieden kämpfen, gilt es beim Nahen des Weihnachtsfestes wiederum Liebesgaben zu schaffen. Jeder Uebermacht gewachsen, haben unsere Söhne und Brüder dem Ansturm der Feinde getrotzt und sich den unauslöschlichen Dank des Vaterlandes verdient.

„Wir lassen sie nicht herein!" Mit diesem Rufe zogen unsere Brüder hinaus, und „Wir vergessen Euch nicht", antwortete dankbar die Heimat.

Der „Kaiser- und Volksdank für Heer und Flotte", Weihnachtsgabe 1917, soll der Ausdruck dafür sein, dass das ganze deutsche Volk sich der Größe der Taten, deren Zeuge die Welt geworden, bewußt ist. Die Bitte „Gebt uns!" bedarf nicht vieler Gründe. Deutsche Männer, deutsche Frauen, gebt zum Besten derer, die auch zu dieser Stunde das Leben für Euch einsetzen. Jeder Feldgraue soll bedacht werden, keiner darf leer ausgehen.

Dazu sind gewaltige Mittel nötig, viele große und kleine Scherflein. Wenn dereinst unsere Brüder heimkehren, so soll keiner zu uns sagen: „Ihr habt mit Eurer Liebe gekargt."

Gebt! Gebt rasch und reichlich Weihnachtsgaben für die im Bereich des XIV. Armeekorps aufgestellten Truppenteile!

Der Ortsausschuß vom Roten Kreuz hier stellt Pakete in Pappschachteln zusammen. Die Pakete geben nicht an bestimmte Soldaten, sondern werden aus ganz Baden an alle Truppenteile des XIV. Armeekorps verteilt. Privatpersonen, welche eines oder mehrere dieser Pakete aus eigenen Mitteln bestreiten wollen, können gegen Entrichtung eines Betrages von je **M. 6.—** für ein Paket ihre Adresse und persönlichen Gruß einlegen.

Es wird herzlich gebeten, von dieser Möglichkeit zahlreichen Gebrauch zu machen, da erfahrungsgemäß diese persönlichen Spenden bei unseren Truppen besonders große Freude erregen.

Annahme findet bis einschließlich 31. Oktober ds. Js. in unserem Hauptlager, Q 7, 23, Vormittags 9—12 und Nachmittags 3—6 Uhr statt.

Ortsausschuß vom Roten Kreuz Mannheim.

Sammellisten liegen in allen Banken, Sparkassen und sonstigen Sammelstellen des Roten Kreuzes auf. 6383

Kasinosaal R 1, 1

Samstag, den 27. Oktober 1917, ½8 Uhr abends

Klavier-Abend — Hans Bruch

Schubert: Wandererfantasie, Bach: Ital. Konzert, Brahms: Variationen und Fuge über ein Thema von Händel, Chopin, Fantasie f-moll.
Karten: 3.—, 2.—, 1.50.—, 1.— im Mannheimer Musikhaus P 7, 14a.

Richard Deckelmann & Comp.

Dachdeckungsgeschäft
S 3, 1 MANNHEIM S 3, 1
2814 Telephon 2814
empfehlen sich zur Ausführung aller in das Fach der Dachdeckerei einschlagenden Arbeiten als: E24a
Schiefer-, Ziegel-, Kolzzement- und Pappdächern sowie Spezialität in Metallpyx z. Verdichten f. Zinkbedachungen.
Eigene Spenglerei.
Reparaturen werden prompt und sauber ausgeführt.
Gute Bedienung bei möglichst billigen Preisen.

Omnimors

Tel. 4587 Tel. 4587
Radikale Vertilgung
von Wanzen, Motten, Käfer, Ameisen, Ratten u. Mäusen
Kontrahent staatlicher und städtischer Behörden. 13421
Wissenschaftlicher Leiter: Dr. Gemalt, Chemiker.
Allgem. Ungeziefer-Versicherung, Ph. Schifferdecker, Gontardstr. 4

Vornehme Handpflege

Spezialität der Methode des Hof-Masseurs Joseph Reichelt, Berlin
empfiehlt sich für in und ausser dem Hause.
Frau Agnes Oepen, Jo22a
Friedrichsplatz 17, 1 Treppe, Tel. 891.

Alte Damenhüte

werden nach neuesten Modellen schick modernisiert,
neue Hüte 31274
elegant, rasch und billig angefertigt bei
M. Tiemann Nachf., R 3, 1.

Reissen, Gicht und Rheuma

beugt man vor durch den Genuß meines präparierten Bohnenhülsen-Tee, Paket 75 Pfg. Infolge dieser guten Wirkung und seines angenehmen Geschmackes wegen sollte er in keiner Familie fehlen. B20
Kurfürsten-Drogerie
Th. v. Eichstedt, N 4, 13/14.

Wanzen tötet Rodikal-Vertilgungsmittel ½ Pkt. 1.50, ¼ Pkt. 1.— Linden-Apoth., Hauptstr. 1.

Letzte Frist über freiwillige Ablieferung beschlagnahmter Einrichtungs-Gegenstände aus Kupfer, Messing, Rotguß, Tombak und Bronze.

Am 31. Oktober 1917 endet die Frist für freiwillige Ablieferung beschlagnahmter Einrichtungsgegenstände aus Kupfer, Messing, Rotguß, Tombak und Bronze. Die besondere Gebühr von Mk. 1.— für das Kilo abgelieferten Metalls zu den Uebernahmepreisen wird ab diesem Tage nicht mehr bezahlt.

Es liegt daher im Interesse jeden Besitzers, die Ablieferung beschlagnahmter Gegenstände noch vor dem 31. Oktober 1917 an der Städt. Metallsammelstelle, Luisenring 44, zu vollziehen. Die wöchentlich sich wiederholende allgemeine Bekanntmachung in den Tageszeitungen benennt die Gegenstände, welche beschlagnahmt sind und deshalb für den späteren zwangsweisen Einzug in Betracht kommen. Auch solche Gegenstände sind aufgeführt, die nicht beschlagnahmt, aber dennoch freiwillig abgeliefert werden können. Sw15

Mannheim, den 22. Oktober 1917.

Die Direktion der städtischen Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke. — Städt. Metallsammelstelle.
Pichler.

Evangelisch-protestantische Gemeinde

Kriegsandachten.
Mittwoch:
Christuskirche. Abends 8 Uhr Orgel-Andacht von Arno Landmann. Eintritt frei.
Lutherkirche. Abends 8 Uhr, Stadt-Vikar Groß.

Palast-Lichtspiele

J 1, 6 Breitestrasse J 1, 6

Von Freitag, den 19. bis Donnerstag, 25. Okt.
Ein großes Doppelprogramm

Graf Dohna und seine „Möwe"

Maria Carmi

in Die Kunstreiterin
Drama in 1 Vorspiel in 3 Akt. v. Heilborn-Körbitz

Israelitischer Studien-Verein Mannheim.

Die Stipendien für das Studienjahr 1917/18 kommen nach den Bestimmungen der Vereinsstatuten an Studierende akademischer Lehranstalten demnächst zur Verteilung. Desfallsige Bewerbungen sind bis längstens 10. November d. J. dem Vorstand, zu Händen des Herrn Bankier Max Goldschmidt, einzusenden.

Den betreffenden Gesuchen sind jedesmal die Nachweise über die Studien des laufenden Semesters, bei erstmaliger Bewerbung auch das Maturitätszeugnis im Original oder beglaubigter Abschrift beizufügen.

Ohne rechtzeitige Einsendung dieser Nachweise kann laut § 25 der Statuten kein Stipendium bewilligt werden.

Bei vorhandenen Mitteln können auch junge Leute, welche ein Kunstgewerbe erlernen, unter Vorlage von Lehrzeugnissen bei Verteilung der Stipendien berücksichtigt werden. 2380

Der Vorsitzende:
Dr. Max Hachenburg.

Monat Oktober
freie Aufnahme.

Telephon Nr. 3117 **Damen-Frisier-Salon** Neu eröffnet!
Gustel Eisbach, O 6, 5, Haar- und Schönheitspflege. 7467a

Handels-Lehranstalt **Merkur**
Inh. **Dr. phil. Knoke**
staatlich geprüft für das Lehramt in den Handelswissenschaften
Mannheim **P 4, 2** Tel. 5070
Neue Handels- u. Sprach-Kurse
(Tages- und Abendkurse)
beginnen: **5. November.**
Einzelfächer täglich. Jetzt Prospekte und Auskunft kostenlos.

Gesichtshaare,

Warzen u. dergleich.
entferne unter Garantie durch Elektrolyse, Aerztl. Empfehlung. Viele Dankschreiben.
Frau Ehrler, S 6, 37,
Mannheim. B17a
Erstes u. ältl. Institut am Platze
17jährige Praxis.

Hohlsaumnäherei mit Motorbetrieb

A. Sonnenfeld, C 2, 9, Laden, Tel. 3113.

Badische Rote Geldlotterie

Ziehung 25. Oktober
3283 Geldgewinne und 1 Prämie
37000 M.
Höchstgewinn
20000 M.
3283 Geldgewinne
17000 M.
Lose zu 1 M., 11 Lose 10 M.
Porto und Liste 30 Pfg.
empfiehlt Lotterie-Unternehmung
J. Stürmer
Strassburg i. E., Langestr. 20
Filiale Kehl a. Rh., Hauptstr. 6
und alle Lotterieverkaufsstellen
in Mannheim: P. Herzberger, E 3, 17 u. O 6, 5; A. Schmitt, R 4, 10 u. F 2, 1; A. Hoffmann, R 1, 1, u. alle sonstig. Lotterieverkaufsstellen. — In Ludwigshafen: J. F. Lang Sohn.

Junge Dame

mitte Zwanzig, berufstätig, möchte mit einer solcher Dame bekannt werden, zwecks gemeinschaftlichen Spaziergängen, Besuch von Theater etc. Gefl. Zuschr. u. K. N. 30 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Für Fahrräder
Ersatz-Reifen

Gute Batterien
verk. Q 1, 6, Fahrr.-Hdlg.

Tausch!

Stuttgart
Garten-Grundstück Haselberg 3000 qm (Obst- und Gemüsebau), elektr. Hauptleitung, ist gegen Wohnhaus oder Villa in Mannheim zu vertauschen. Näheres durch
J. Zilles,
Immob. und Hypotheken-Geschäft,
Mannheim, N 5, 1.
Telephon 570

Wer sucht
Futter
zur Schweinemast
Sofort Anfragen an
L. Leh, O 7, 9
Erdgeschoss.

Verloren.

Sonntag Abend 1. Oper-theater eine goldene **Damenuhr** mit Chatelaine verl. gegangen. Gegen hohe gute Bel.-abzug. Ludwigshafen, Oggersheimerstr. 15 2. St. 9009a

Verloren.
Schwarzl. Geldtasche
mit ungefähr 500 Mark Inhalt in Scheinen auf der Elektrischen Linie oder am Schloß.
Abzugeben gegen gute Belohnung Augusta-Anlage 33.

Kleiner weißer
Hund
entlaufen. Abzugeben gegen Belohnung Hofkonditorei Thraner, O 1, 3.

Entlaufen
Wolfshund
Rehfarbe — Rufname Remus. Abzugeben gegen Belohnung bei
M. Kahn Söhne,
Bettfedernfabrik,
Industriestraße 35.

Zugelaufen ein junger **Schnauzer.** Abzuh. gegen Einrückungsgeb. b. Seitzhof, Seckenheimerstr. 82.

Vermietungen

Haben Sie? 9024
ein möbl. Zimmer zu vermieten, so bin ich in Stande Ihnen ein solches zu nennen, dann wenden Sie sich an
Vermietungs-Centrale
B 5, 8, 1 Tr.

Möbl. Zim. in all. Preislagen u. jed. Art sofort entfernt. Unter. u. möbl. Wohnungen werd. Reis entgegengenommen.

B 6, 23 part., möbl. Zim. an ruh. Herrn zu verm. 9795

E 7, 4 Schön möbliertes Zimmer elektr. Licht, mit oder ohne Pension zu vermieten.